

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

222 (25.9.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Mustestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbjährlich 1.— M. mit 90 S. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S. Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpolige Kolonietabelle. Ausgabe: Werlags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 22 3, auswärts 28 3, Nefflamen 1.— M. Annahmefluß 8 Uhr vormittags. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kabel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Das Reichskabinett nimmt die Einladung an

Dr. Luther und Dr. Stresemann sind Delegierte

BRN, Berlin, 24. Sept. (Aussch.) Das Reichskabinett trat heute vormittags unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten zu einem Kabinettsrat zusammen. Zur Beschlusfassung stand die deutsche Antwort auf die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Konferenz über die Sicherheitsfrage. Es wurde beschlossen, die alliierte Einladung zur Konferenz anzunehmen. Als deutsche Delegierte werden der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen an der Konferenz teilnehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden auch die zur Behebung der gegenwärtigen Teuerungszulage anzunehmenden Maßnahmen erörtert. Der Herr Reichspräsident brachte dem Reichsminister gegenüber eindringlich zum Ausdruck, daß alles nur in dem Maße geschehen müsse, um die jetzige Preisbewegung im rückläufigen Sinne zu beeinflussen.

Berlin, 25. Sept. Zu der heute früh einberufenen Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder teilten die Blätter mit, daß die Besprechung nachmittags 11 Uhr beginnen wird. Die Vormittagsitzung wird sich mit der Einladung zur Paktkonferenz beschäftigen. An diese Besprechung wird sich

an demselben Tage noch eine zweite Konferenz des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten anschließen, die sich mit den Maßregeln zur Preisfestsetzung beschäftigen wird.

BRN, Berlin, 24. Sept. Nach zuverlässigen Informationen, die der Presse zugehen, ist über den Ort der bevorstehenden Konferenz über den Sicherheitspakt eine Entscheidung bisher nicht getroffen worden. Die Tatsache, daß diesmal nur zwei Delegierte ernannt wurden, ruft das Gedächtnis an die gewaltigen hessischen Anstrengungen nach, denen sich im vorigen Jahre die drei Delegierten zu unterziehen hatten. Aus diesen Gründen wäre wohl die Wahl eines einzigen Delegierten einfach ausgeschlossen gewesen. Ueber die Tagesordnung der Konferenz ist eine bestimmte Befestigung bisher noch nicht getroffen worden. Das Programm der deutschen Regierung ist aus den veröffentlichten Kundgebungen der deutschen Regierung und der berufenen Minister bekannt. Für die Frage des Eintritts in den Völkerbund kommt das Memorandum vom September vorigen Jahres in Frage. Das alle Angelegenheiten von deutscher Seite vorgebracht werden, die mit dem Sicherheitspakt zusammenhängen, ist selbstverständlich. Unter diesen Umständen muß natürlich mit einer längeren Dauer der Konferenz gerechnet werden.

Reaktionärer Anschlag gegen die Schule

Braunschweig, 24. Sept. Die Braunschweigische schwarz-weiße Regierung hat zu einem Hauptanschlag gegen die Braunschweigischen Schulen ausgeholt. Seit dem Jahre 1922 besteht in Braunschweig ein Schulerlass, nach dem in den Schulen Religionsunterricht nur in den dazu bestimmten Religionsstunden erteilt werden darf. In den übrigen Stunden darf mit Rücksicht auf den großen Prozentsatz der Dissidenten keine Religionsbeeinflussung stattfinden. Die braunschweigische Regierung hat jetzt diesen Erlass aufgehoben und die braunschweigischen Schulen sollen Religionsunterricht erteilen. Die Befestigung von Lehrern, die dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis nicht anhängen, soll davon abhängig gemacht werden, daß sie gegen den Charakter der Schule nicht verstoßen. Dissidentenlehre soll der Unterricht in den Bekenntnisschulen nicht überlassen werden. Dieser Erlass bedeutet eine Anrechnung der Gemeindefreiheit für die Schule, in der ungefähr 4000 Dissidenten sich befinden. Fast 100 Lehrer sollen, wenn es der Regierung paßt, auf die Strafe gesetzt werden. Die Befestigung in Religion sollen auch in den Sonntagsklassen wieder gewertet werden. Die braunschweigische Regierung hat damit schon die neuen drohenden Bestimmungen des Reichsschulgesetzes in die Tat umgesetzt.

neuen Beruf mehr gefunden haben, auf Umwege über Erhard und Rohbach im Auslande unterzubringen. In Verbindung mit diesen Leuten ist auch der Name des bekannten durch die Sündenbucht-Amnestie begnadigten Kapo-Putschisten Oberst Bauer genannt worden.

Von der deutschen Reichsbahn

Berlin, 24. Sept. BRN, Bericht: Der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft, der vom 21. bis 24. September in Berlin tagte, genehmigte die von der Hauptverwaltung bewilligten Arbeiterlohnzulagen in Höhe von etwa 25 Millionen Mark jährlich, zu denen noch die gesetzlichen Erhöhungen der sozialen Lasten im Betrage von 35 Millionen Mark im Jahre treten. Angeht dieses Umfanges und der im Jahre 1926 reichenden Reparationslasten stellte der Verwaltungsrat fest, daß eine weitergehende Erhöhung der Lohnsätze ohne ständige Tarifveränderungen nicht möglich ist. Bedauert wurde die Verbreitung falscher Nachrichten in Personalarbeitern, wie die Behauptung, die Gesellschaft beabsichtige, den größten Teil der Beamten entlassen und durch Arbeiterstellen zu ersetzen. Die Hauptverwaltung wurde ermächtigt, im Rahmen der Verbilligungsaktion der Reichsregierung, für bestimmte Lebensmittelgruppen Tarifermäßigungen einzutreten zu lassen.

Einheitsliches Beamtengefeß

Berlin, 24. Sept. Im Preussischen Landtag ist ein Antrag Barteld-Hannover (Dem.) eingegangen, durch den das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß mit größter Bestimmtheit ein einheitsliches Beamtengefeß geschaffen wird, das für alle Beamten des Reichs, der Reichsbahn, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts, Gültigkeit hat. Dieses Gefeß soll auch Bestimmungen enthalten über das Dienstverhältnis, die Dienststrafen, die Krankheitsfürsorge, die Beamtenvertretungen, das Warte- und Ruhestandsgeld, die Hinterbliebenenfürsorge, die Rechtsverhältnisse der Beamten und Amtsanwärter, das Beschwerdeverfahren und den Rechtsweg für die öffentlichen Rechtsansprüche der Beamten.

Die Fraktionen im bayerischen Landtag

München, 24. Sept. Die Spaltung der völkischen Partei in Bayern hat eine Verchiebung der Fraktionen im Landtag ausgelöst. Nachdem die neue nationalsozialistische Landtagsfraktion gebildet ist, verteilen sich die Fraktionen wie folgt: Bayerische Volkspartei 46 Mandate, Sozialisten 24 Mandate, Deutschnationale 14, Völkischer Block 13, Bayerischer Bauernbund 11, Kommunisten 8, Nationalsozialisten 6. Im übrigen scheint der Kampf unter den Völkischen außerhalb des Parlamentes bereits wieder am Erlöschen zu sein. Im völkischen Kurier erklärt General Ludendorff, daß er mit keiner von den vielen völkischen Parteien irgend etwas zu tun haben wolle und unter keinen Umständen mehr in den Kampf und Streit der Leute sich von neuem hineinziehen lasse, von denen jede den völkischen Gedanken in Erbadacht genommen zu haben glaube.

Monarchistischer Rummel in Bayern

München, 24. Sept. Ende Oktober wird in Bayern große Centenarfeiern für den einstigen König Ludwig I. geplant, dessen 100jähriger Regierungsantritt auf den 25. Oktober fällt. Die Anregung hierzu ist von Berlin aus erfolgt. Durch merkwürdige Mittelstele ist in den letzten Tagen an den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht herangetreten worden. Die bayerische Volkspartei soll dabei führend hervortreten. Ein kleiner Ausschuss ehemaliger bayerischer Offiziere ist mit den ersten Vorbereitungen beschäftigt. Gestern ist in München am Vorabend eine große Feier auf dem Königsplatz mit anschließendem Fackelzug und Umzug, an dem sich sämtliche bayerische Reichsbeamte beteiligten. Im nächsten Tage wird ein künstlerisch arrangierter Festzug stattfinden. In einem späteren Sonntag soll eine Feier auf der Markthalle bei Regensburg stattfinden, dazu sollen Vertreter aller früheren Bundesfürsten zusammengetrommelt werden.

Vom Betrieb der deutschen Reichspost

München, 24. Sept. Vom 22. bis 24. September tagte in München der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Minister Stinag über den finanziellen Stand der deutschen Reichspost, ihre allgemeine Entwicklung und über bemerkenswerte Vorkommnisse Mitteilung, aus denen hervorgeht, daß die Finanzlage der deutschen Reichspost in den Monaten April bis Juni nicht als befriedigend angesehen werden kann, da die Einnahmen gegenüber dem Durchschnittsjahr mit rund 34 Millionen Reichsmark zurückgeblieben war. Der Monat Juli hat eine ansehnliche Steigerung der Einnahmen gebracht. Die Einnahmen des Monats August weisen wieder einen Rückgang gegenüber dem Einnahmefuß auf und zwar von 5,7 Millionen Reichsmark. Zurzeit beträgt der Einnahmerückstand für die bisherigen Monate rund 27 Millionen RM. Die Preisentlastungsaktion der Reichsregierung umfaßt auch die Verbilligung des Reichsgeldes durch Ermäßigung der Zinssätze. Die Reichspost darf dabei bei einer kurzfristigen Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder bis Ende 1925 keine höheren Zinssätze fordern, als 7,5 Proz. für langfristige Gelder darf der Zinssatz 8 Proz. nicht überschreiten. Die Reichspost erleidet durch die Herabsetzung des Zinssatzes für die an Staatsbanken geliehenen Gelder für das laufende Wirtschaftsjahr einen Einnahmefuß ausfall von rund 1,3 Millionen RM. In die Verabsicherung von fremden Reichspost kann nicht gedacht werden. Auch bei der deutschen Reichspost wurde der Lohnsatz für die Arbeiter zum 31. August 1925 von der Arbeiterschaft gefordert. Die Forderung auf eine allgemeine Lohnverhöhung konnte nicht erfüllt werden. Die im Tarifvertrag vorgesehenen Ortslohnzulagen sollen einer Nachprüfung unterzogen werden. Die allgemeine Verkehrsfrage der deutschen Reichspost hat sich in den letzten Monaten im Großen und Ganzen normal entwickelt. Was den Brief- und Paketverkehr anlangt; im Fernverkehr hält der Zufluss von neuen Anschlüssen an. Im Fernverkehr macht sich hier und da die schlechte Lage der Wirtschaft bemerkbar. Die Entwicklung der Telegrafie läßt zu wünschen übrig.

Deutsches Landstreichertum

München, 24. Sept. Einer unkontrollierbaren Mitteilung zufolge soll in München seit langer Zeit im Zusammenhange mit einem ausländischen Konsulat ein Büro in Tätigkeit sein, in dem ehemalige Offiziere und Unteroffiziere für fremde Armeen angeworben werden. Diefen Werbestellen soll es gelungen sein, eine Reihe von Leuten, die keine

Der Kampf um den Reichsschulgesetzentwurf

Die scharfe Ablehnung, die der Reichsschulgesetzentwurf auf der Reichsschulkonferenz der Länder und darüber hinaus bei der Arbeiterschaft bezw. dem demokratisch und sozialdemokratischen Bürgertum gefunden hat, war ein Schlag in das Kontor des Reichsinnenministers. Deshalb verliert Herr Schiele jetzt natürlich sein Kind zu verleugnen, daß es sich bei dem Reichsschulgesetzentwurf nur um die Arbeit eines Referenten und nicht um einen fertig abgeschlossenen Plan handelt. Die Reichsregierung braucht sich keine Mühe zu machen; denn es ist ja öffentliches Geheimnis, daß der Entwurf vom Reichsinnenministerium an die Reichskanzlei geschickt wurde mit der Weisung, ihn in einer der nächsten Sitzungen des Kabinetts zu beraten. Wenn der vorliegende Entwurf wirklich nicht der eigentliche Reichsschulgesetzentwurf ist — warum soll er dann bei der nächsten Beratung der Länder, die in drei Wochen stattfindet, abermals die Grundlage der Besprechungen bilden?

Immerhin wird die Reichsregierung mit ihrem Schulgesetzentwurf wenig Glück haben; denn die Opposition gegen die durch ihn in Aussicht gestellte Verküpfung der deutschen Volksschule wächst von Tag zu Tag. Nicht einmal bei den Deutschnationalen findet der Entwurf glatte Zustimmung, noch viel weniger bei der Deutschen Volkspartei, die ja ihre Herkunft vom alten Nationalliberalismus nicht ganz verleugnen kann; jedenfalls rührt er hinter den Kulissen. — Der Führer der Opposition der Länder gegen den Reichsschulgesetzentwurf ist Sachsen; es hat, abgesehen von Bayern und Mecklenburg, bei seinem Kampf gegen den Entwurf so ziemlich alle Länder hinter sich. Sachsen wehrt sich deshalb so energisch, weil der Entwurf die völlige Zerschlagung des sächsischen Schulwesens bedeutet. Er drückt die sächsische Volksschule auf eine völlig lebensunfähige Form herab, da auf Antrag der Minderheiten einflässige Schulen gebildet werden müßten, die es in Sachsen überhaupt nicht mehr gibt. Das sächsische Schulwesen würde um ein halbes Jahrhundert zurückgeworfen. Dazu kommen dann noch die schweren finanziellen Bedenken gegen eine unnötige und unzweckmäßige Errichtung neuer Schulgebäude und neuer Schuleinrichtungen. Kein Wunder, daß Sachsen den Entwurf völlig ablehnt.

Viel bedeutsamer noch sind die Bedenken und Sorgen, die in der linksstehenden Zentrumspresse auftauchen. So warnt die „Rhein-Mainische Volkszeitung“, das bekannte Frankfurter Zentrumsblatt, die eigene Partei vor der Bundesgenossenschaft der Rechtsparteien in der Schulfrage:

„Der jahresheftelange kulturpolitische Kampf des Zentrums geht zweifellos nicht nur um die gesetzliche Befestigung der Bekenntnisschule, sondern auch um ihre freie Entfaltungsmöglichkeit. Es kommt nicht nur darauf an, daß katholische Menschen in Schulen, die aus dem Geiste ihres Bekenntnisses aufgebaut und geleitet sind, erzogen werden, es kommt auch darauf an, daß die katholischen Menschen, die durch diese Schulen hindurchgegangen sind, die Möglichkeit erhalten, den Charakter und die geistigen Kräfte ihrer Weltanschauung im öffentlichen Leben zur Geltung zu bringen. Was können uns katholische Bekenntnisschulen nützen, wenn die Katholiken später im Leben den Weg zu den Stellen verperzt finden, an denen sie ihr Bekenntnis behaupten und fruchtbar machen sollen? Eine lange Veranbantheit voll bitterster Erfahrung und die jüngsten Erfahrungen der Reichspräsidentenwahl sollen allen deutschen Katholiken den Willen dafür öffnen, daß hier Bedenken aufsteigen, die sehr ernst genommen sein wollen. Die Rechtsparteien werden uns die Möglichkeit geben, Bekenntnisschulen einzurichten und ihre Errichtung gesetzlich zu sichern; aber was aus ihrer Vergangenheit und ihrer jüngsten Gegenwart wart berechnen uns zu der Hoffnung, daß sie uns Katholiken auch im öffentlichen Leben den Platz einräumen werden, um den wir seit Jahrzehnten kämpfen? Und was jemand die Hand dafür ins Feuer zu legen, daß es lediglich kulturelle und nicht auch sehr handgreifliche politische Motive sind, die die Rechtsparteien zu Konzessionen an das Zentrum bereit machen?“

Das Blatt kommt dann auf das für das Zentrum nicht ganz gleichgültige Verhältnis zwischen Protestaria und Kirche zu sprechen und wirft dabei die „lange Frage“ auf:

„Werden die verärrterten Väter und Mütter aus dem Proletariat ihre katholisch gekauften Kinder in eine Bekenntnisschule schicken, die im Bunde mit den Parteien errichtet wurde, die sie als die geschworenen Feinde des armen Volkes betrachten? Wird nicht das alte Mißtrauen wachsen, wenn sie erleben müssen, daß der Weg zur Kirche von der Reaktion geleitet wird?“

Anschließend richtet das Blatt an die Linke den Appell, den Kampf um das Reichsschulgesetz nicht in einer Form zu führen, daß „vor aller Welt offenbar wird, daß die republikanischen Parteien sich über kulturelle Fragen nicht verständigen können.“ „Mögen alle, die es angeht“, so schließt das Frankfurter Zentrumsblatt seinen für die Schulfrage und die politische Situation bedeutsamen Artikel, „nicht vergessen, was auf dem Spiele steht.“

Die Gärung im Zentrum

Die durch den Austritt des ehemaligen Reichsanzlers Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion ausgelöste Gärung innerhalb der Zentrumsfraktion ist nicht, allen Mahnungen der Beschwichtigungspartei zum Trotz, von Konferenz zu Konferenz und von Versammlung zu Versammlung innerhalb der Partei weiter. So fand kürzlich eine Vertrauensmänner-Sitzung der Zentrumsfraktion des Ruhrgebietes in Essen statt, die nach dem Bericht der „Essener Volkszeitung“ „sehr stürmisch“ verliefen sein soll. Also auf deutsch: Auch diese Funktionärerversammlung der Zentrumsarbeiter führte zu einer scharfen Abrechnung des proletarischen Flügels mit der unter großkapitalistischem Einfluß stehenden Reichstagsfraktion. So mußte sich der vom Parteivorstand entsandte Referent vom Führer des Essener Gewerkevereins nach dem Bericht des Essener Zentrumsblattes folgende Wahrheiten ins Gesicht sagen lassen:

„Es herrscht in unseren Reihen Unzufriedenheit. Aus Verdrossenheit und wirtschaftlicher Not sind manche in unseren Reihen im Begriffe, sich von der tätigen Mitarbeit zurückzuziehen. Eine Reihe von Gründen spricht nicht zuletzt auch das Zusammengehen mit der Rechten. Das Glück kommt für uns nicht von rechts, denn die Arbeiter, Beamten und Angestellten haben noch nicht vergessen, wie es früher war, was uns früher die Rechteleute angetan haben. Wir bedauern, daß innerhalb der Fraktion der republikanische Gedanke so wenig verankert ist. Zum Beweise erinnern wir an die Wahl des Reichspräsidenten, wo wir nur zwei gehört haben, die offen und frei für den Volkskandidaten getreten sind: Marx und Wirth. Die augenblicklichen Weggenossen des Zentrums in der Regierung sind nicht alle wahrhaft auf die Sozialpolitik eingestellt, denn darunter sind die, die in dem reichen und starken Deutschland den Arbeiter in einem Dreiklassenparlament entrechtet haben. Das macht uns mißtraulich. . . Der Name Wirth ist in dem Referat nicht genannt worden. Und doch darf er nicht übergangen werden, denn er ist der Interpret des sozialen Gedankens im Zentrum.“

Ein Vertreter des Jesuiten-Ordens, Vater Säbier, konstatierte, daß „wir unbedingt unserer Stimmung Ausdruck verleihen müssen, zumal die Verdrossenheit und Bedrücktheit eine Abwanderung aus der Partei befürchten lassen. Die katholische Arbeiterschaft sei der Meinung, daß Wirth ihre Lage verstehe, darum hänge sie mit großer Liebe an ihm. Man beschwere sich auch darüber, daß der Herrliche Mann nicht frei seine Meinung sagen könne. Das Volk, dessen Wort ernst zu nehmen sei, habe „nicht zu allen Abgeordneten des Zentrums Vertrauen.“

Diese ungewisse Haltung in den breiten Massen der Zentrumsarbeiterschaft durch die Wirth-Krise aufgewirkte Grundstimmung gegen die „Bürgerblockpolitik“ der Zentrumsfraktion greift allmählich so tief in das Gefüge der Zentrumsfraktion ein, daß man in unterrichteten Kreisen des Zentrums bereits mit der vorzeitigen Einberufung des Parteitagcs rechnet.

Das Gebet eines preussischen Junkers

Auf der Klischee-Wahrendung in Hinterbannern hat ein Junker von Bonn, der sich selbst als „Königlicher Landrat a. D.“ bezeichnet. In seiner Eigenschaft als „Kirchenpatron“ hat er an die pommerische Provinziallandtag die folgenden Schreibebrief gerichtet:

„Die Hochwürdigste Provinziallandtag von Pommern bitte ich an die Geistlichen der Provinz die Aufforderung zu richten, die durch die vorliegende vorgeschriebene Fürbitte für den König und das Königtum, das nicht zu unterlassen.“

Verbindend: Durch ein Verbrechen, wie es schwerer wohl noch niemals gegen ein ganzes Volk begangen worden ist, wurde im Monat November 1918 unser König vertrieben und im Widerpruch zu der beschworenen Verfassung in illegaler Weise die republikanische Staatsform in Preußen eingeführt.

Durch Verletzung vom 31. Dezember 1918 teilte das Kommissorium den Geistlichen der Provinz mit, „daß der Evangelische Oberkirchenrat annähme, daß die Geistlichen der Landeskirche in der von der Agenda . . . vorgeschriebenen Fürbitte für den König und sein Haus diejenigen Verordnungen eintreten lassen, die sich aus den veränderten politischen Verhältnissen ergeben.“ Viele Geistliche haben diesem widerwilligen Gehorsam des Oberkirchenrats dadurch Rechnung getragen zu sollen geglaubt, daß sie die Fürbitte für den König und sein Haus einfach fortließen. Dies ist von vielen Kirchenbesuchern jahrelang schmerzhaft empfunden worden, und nachdem Se. Majestät unser rechtmäßiger König das Alter

Sumpfhühner.



„Frohartig, diese Enthüllungen über den roten Darmat-Sumpf — ist ja zwar schon alles widerrufen — aber schon ist's doch.“

Den alten Farben treu



Ein Sohn Freiligraths

An der Rundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die kürzlich in Mainz stattfand, nahm auch ein Sohn des bekannten Dichters Ferdinand Freiligrath, der 73jährige Wolfgang Freiligrath, teil.

Der Großjährigkeit erreicht hat, nicht mehr zu ertragen. Nachdem Se. Majestät Wilhelm II. die Krone niedertelegte, Deere und Beamtenhaft von ihrem Treueid entbunden und Se. Kaiser und Königl. Hoheit der Kronprinz auf die Thronfolge verzichtet hat, nimmt seit dem 2. Dezember 1918 dessen ältester Sohn Prinz Wilhelm nach göttlichem und menschlichem Rechte den preussischen Königsstern ein. (Verf. Art. 63 der Pr. Verfassung vom 31. Januar 1850.) Durch verbrecherische Handlungen kann selbstverständlich kein neues Recht geschaffen werden. Preußen ist daher immer noch rechtlich ein Königreich, wenn der König auch augenblicklich durch die Macht der Verhältnisse an der Ausübung seiner unverbrüchlichen Rechte behindert ist. Um so mehr bedarf er der Fürsorge der Gläubigen.“

So nun wissen es endlich alle schwarz-weiß-roten Herrschaften: Die Preußen haben wieder einen rechtmäßigen König, der eben so altäugig geworden ist. Der Delinquent Wilhelm von Hohenzollern und seiner hervorragenden ersten Sprößlinge läßt sogar der Junker von Bonn fallen, aber an den Entkel des Delinquenten Wilhelm Hammerer er sich in monarchistischer Andeutung. So sieht in preussischen Zunftkreisen aus.

O, alte Fürstentümerlichkeit!

In tausend Melodien finden bürge und faumlose deutsche Landbesitzern heute das hohe Lied von der „guten alten Zeit“. Nach dem altindischen Königsweise „Hat mein Vater Euch mit Reuten gesalbt“, so werde ich Euch mit Störpionen säubern“, wird selbst der geringe demokratische Ausruf des bismarck-wilhelmminischen Reiches preisgegeben und die Restauration patriarchalisch-absolutistischer Fürstentümer „guter alter Zeit“ verlanat. Umso zeitgemäher ist daher gerade heute die Aufrufung jener „guten alten Zeit“ mit ihrer Fürstentümerlichkeit und ihren rauschenden Festen, ihren fürstlichen Kabinettsmethoden und ihrem erbärmlich geschundenen und zertrümmerten Volk.

Von Feuchtmann unterzieht sich in seinem arthographierten Roman „Zur Süß“ (Drei-Masten-Verlag, München) der gewaltigen Aufgabe, in einer mehr als 600 Seiten umfassenden, in atemloser Spannung dahinfließenden Schilderung einen ebenso pöden wie vielseitigen und ungeschminkten Ausschnitt des preussischen Lebens aus dem 18. Jahrhundert zu geben. So sehr auch durch die Form des Romans der dichterische Freiheit manche Gasse offen gelassen ist und künstlerische Einfühlung allerlei Phantasien hineingewoben hat, so atmet doch der Roman, als Ganzes genommen, in vollen Zügen das Zeitlorenz jener Tage mit geradezu bildhafter Treue und läßt schärfer als irgend ein Geschichtswerk schwäbische Fürstentümerlichkeit Eberhard Ludwigs und Karl Alexanders vor uns entstehen. „Heiß, war das eine Zeit!“ werden die Stahlhelmer und Werwölfe bei dieser Schilderung johlen. „Daß Gott erbarm!“ fluchte Schwabens waderes Volk, als „Württembergers selbster Herr“ Eberhard Ludwig seiner angetretenen Wirtse Christel von Grävenitz ihre Steigerung ihrer dreißig Jahre währenden „Liebe“ mit Grundstücken und Privilegien, Bargeld und Zuzahlen bezahlen mußte: Die Oberaufsicht der herzoglichen Schatzkammer und achtzehn Gulden Wpionage, die Stammleindöden und Hauswewelen, alle Vorrechte einer reichsumittelbaren Fürstin, Auslandsraten und zweihunderttausend Gulden bar Geld, eine Reihe von Rittergütern — all das wurde zur „Viebsgabe“ für die Grafen von Würden, Gräfin Ursula, Landhofmeisterin, Excellenz, Präsidentin des Convents.“ Als endlich die „Ezelsens“ mit Schimpf und Schande bei Siederung ihrer „Viebsgaben“ demontiert und Eberhard Ludwig gestorben war, von den ergriffenen Württembergern, die jetzt nur noch „seiner Staatlichkeit, Keuschheit, jodatischen Tugend, Pracht und Eleganz“ gedachten, als prächtiger, freudseliger Herr beweihräuchert, was brachte dan nach den lobpreisenden Einzugsreden der Stuttgarter Bevölkerung Württembergers neuer Herrscher, der Fürstentümer Karl Alexander? Raunzend erklärt der Kommandeur Bens den im Wirtshaus „Zum blauen Bod“ in Stuttgart politisierenden Kleinbürgern! „Untern vorigen Herzog hat eine Sur registert, unterm jesien ein Sud!“

Was war das für ein buntes Treiben am Hofe des militärischen Karl Alexander, der sich bald im Feldlager aufhielt, dann sich wieder stolz amüßerte an den delikaten Bissen seiner jungen, frischen Landbestöchter (kein weißes Gelump)! Die württembergischen Landstände waren demacht von einem starken Militäraufgebot, immer in Gefahr, von ihren Schützern bei der geringsten Opposition verhaftet zu werden. Der Herzog erschien nach der Eröffnung überhaupt nicht mehr zu den Sitzungen; er nahm Parade ab, hielt kriegerische Übungen, während seine Minister den Deputierten auf schüchterne Fragen höhnische Antworten gaben. Ausgeschlossen waren von der Tagung alle Abgeordneten der Opposition, ihre Proteste nicht beachtet. So wurden die ungeheuren Militäraufgebote des Herzogs genehmigt. In Wöllerei und Unacht blähte sich ein ausschweifender Hof, in bunten Uniformen preizte sich frech die Gewalt, höhnische Kabulsterei triumphierte giftig über die Verfassung, serwuchert war die Verwaltung, serürzt die Justiz, die seriessene Freiheit ein Spott und Lumpen, mit dem sich Herzog, Jesult und Sud den Hintern wuschen. Die Mittel zu diesem Hexenabbat von Mars und Venus beschaffte seinem Herrn Sud Süß, als Finanzminister ohne Amt, durch schickliche Ausbeutung des schwäbischen Volkes. Auf seinen Rat hin verdoppelte der Herzog die Steuern, setzte sehr hohe Geldstrafen auf politische Reden und ließ diese Vorstrafen durch den Generalverwalter in strengste Praxis umsetzen. Die beste Tugend des Volkes steckte flüchtig in der Kontur, Mütter, Weiber, Bräute kiennten, verführten in der Abwesenheit der Männer. Ausgelugt war das reiche, schöne Land, in Lumpen

und Hunger Zehntausende, verlostert an Leib und Gewissen Hunderttausende.

Wir müssen es uns leider versagen, an dieser Stelle allen Einzelheiten dieser sadenden Schilderung nachzugehen, bis Karl Alexander durch Schlagfluß sein Ende fand, während im Nebenzimmer noch ein nacktes Fräulein auf eine Lustorgie mit dem Herzog wartete. Freilich war auch dann die „gute alte Zeit deutscher Fürstentümerlichkeit“ noch keineswegs zu Ende, denn auf Karl Alexander folgte sein Sohn Karl Eugen, der uns aus Schillers Jugendzeit in schillerndem Andenken steht.

Randglossen

Von Friedrich dem Großen erzählt man sich das viel besagte Geschickchen, wie er einem eillen Karren, der gern „Geheimrat“ werden wollte, diesen Titel verlieh, nachdem ihm dieser die Zusicherung absoluter Verschwiegenheit geben mußte. Der betreffende war also Geheimrat, durfte es aber niemandem sagen. Eine ähnliche Regelung nahm jetzt der Reichspräsident gegenüber einem begeisterten Hindenburgianer vor. Dem betreffenden Mann, einem Westpreußen, widerfuhr nämlich das große Glück, daß lust zur gleichen Stunde, als Hindenburgs Präsident wurde, ihm seine Gattin ein munteres Knäblein schenkte. In seinem doppelten Entzückenszustand über das neue Reichsoberhaupt und über seinen kräftigen Stammsöhner trug er Hindenburg die Patenschaft an und bat um die Erlaubnis, dem Sprößling den Vornamen „Hindenburg“ geben zu dürfen. Der Reichspräsident sagte die Affäre wie Friedrich der Große an. Er nahm die Patenschaft mit Dank an und erteilte ihm auch die Erlaubnis, seinen Sohn nach Belieben mit „Hindenburg“ anzurufen, bat ihn aber, den Namen „Hindenburg“ nicht in das Kirchenbuch eintragen zu lassen, „da dieser Name ein Familienname und kein Vornamen sei.“

Von diesem Gang der Dinge gibt das Verbandsorgan der preussischen Pfarrvereine in seiner neuesten Ausgabe ausdrückliche Kenntnis, damit die einzelnen Kirchenortsteher sich bei ähnlichen an sie herantrübenden Wünschen danach richten. Schade. Die „Kirchenbücher“ unserer evangelischen Geistlichen hätten sich so gut für die Weitergabe der Märtyrerdienste und lommmandierenden Generale geeignet, daß wir die Geschichtsbücher hätten einstampfen lassen können!

Wilhelm II. soll sich nach dem Bekanntnis des völkischen Abg. Streicher außerordentlich für Hitler interessieren. Der ehemalige Kaiser soll eigens seine Frau nach München geschickt haben, um „Sicheres über Adolf Hitler zu erfahren“. Sie sei denn auch in München gewesen und hier, ohne sich dem hauptstädtischen Hofsohn erkennen zu geben, mit Hitler in Fühlung getreten. Selbstverständlich hat die hohe Frau dort dem Vierteljahr-Demagogen die „allerbesten Eindrücke“ mit nach Haus Doorn zurückgenommen. Das selbste gerade noch zu dem Triumvirat Hitler-Ludendorff E.M. als Dritter zum Staat! Schade. Man hätte die Drei früher zusammenbringen müssen. Dann hätten sie im November 1923 sicher alle drei am Deonsplatz auf dem Bauch gelegen!

Eine neue Putschgesellschaft empfielt sich im „Friedericus“. „Frontsoldaten, Baltikum-Oberstleutnant-Grenadjers-Freikorpskämpfer! Sammeln! Die Eiserne Schar, Bund deutscher Männer und Frontkämpfer. Frankfurt a. M. Schließfach 291.“ Was ist das nun wieder? Es a I sammeln sie und sammeln! Dabei verdrückt ein Frontkämpferbund nach dem andern, heute und morgen aber wird ein neuer aufgemacht. Schließlich werden sie sich doch bald auseinandergezogen haben!

Wilhelms Zweitältester, Herr Ostler a. Hohenzollern, hat kürzlich anlässlich eines „Sporttages“ mit Gummihandschuh und Sandstrahlen in Savelberg eine aröke Rede gehalten. Während des Festessens, zwischen Fisch und Braten, kostete er ans Glas und gab eine Ansprache von sich, die laut „Savelberger Zeitung“ in folgende Worte mündete:

„Die deutsche Jugend muß zu leben wissen, dann wird sie auch für das Vaterland sterben können. — Für uns alle aber heißt es: Gebt ein Vorbild euren deutschen Lebens!“ Sehr schön. Die Söhne des letzten Kaisers haben ja musterhaft zu „leben“ verstanden. Selbst in einer Zeit, in der man spottbillig ohne Beerbidungsstoffen im Westen und Osten nach allen Regeln der Kunst verrecken konnte. Aber Späß beiseite. Warum müssen die Leute denn immer gleich so unemüßig werden und vom Sterben reden, mitten unter dem Leben, bei Rheinwein und Sekt? Sollte der Selbstentwurf auch fernhin denken zugebacht sein, die mit leeren Magen draußen leben?

Kufmanns weiße Weste.



„In der Darmat-Wirtse hab' ich mich aber schwer bedeckt — die Flecke krieg' ich ja gar nicht wieder raus.“

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 25. September
Geschichtskalender

25. Sept. 1555 Abbruch des Augsburger Religionsfriedens. — 1849 †Der Komponist Johann Strauß in Wien. — 1876 †Der Satiriker Adolf Glaabrenner in Berlin.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Der Bericht von der Frauen-Konferenz in Heidelberg
wird in einer am Mittwoch, 30. Sept., abends 8 Uhr, im „Salmen“ stattfindenden Frauenversammlung erstattet. Bitte sich jede Genossin angelegen sein, für einen guten Besuch der Versammlung zu werben. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert dies.

Unterhaltungsabend des Bezirks Oststadt

Morgen Samstag den 26. Sept., abends 8 Uhr, veranstaltet der Bezirk Oststadt im „Burghof“ einen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des Sängerbund „Dorwärts“, der Freien Turnerschaft (Abteilung Ost), Mandolinerverein Erödingen und Fräulein Weiskmann. Ein kleiner Tanz wird den Abend beschließen. Eintritt 20 ¢.

Zu dieser Veranstaltung ist insbesondere die Arbeiterkassette der Oststadt freundlich eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Wer Sozialdemokrat sein will

Zur Partei gehört nach dem Organisationsstatut der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands „jede Person, die sich zu den Grundgedanken des Parteiprogramms bekennt und Mitglied der Parteiorganisation ist“. Mit der Mitgliedschaft glauben viele Parteigenossen ihre Pflicht gegenüber der Partei erfüllt zu haben. Was zu tun ist, verlangen sie von der „Partei“, denn diese ist ja dazu da, ihre Interessen nach den Grundgedanken des Parteiprogramms zu fördern.

Es gibt leider viele „Parteigenossen“, die so denken. Für sie sind diejenigen Sozialdemokraten, die ehrenamtlich oder besoldet in irgend einer Körperschaft oder der Partei tätig sind, die „Partei“. Entspricht deren Tätigkeit nicht ihren Wünschen, dann ist selbstverständlich die „Partei“ schuld daran. Auf der Arbeitsstelle, am Werk, im Familien- und Bekanntenkreis wird „Kritik“ geübt und die „Partei“ in Grund und Boden verdonnert. Die Betroffenen spotten damit ihrer selbst und fügen der Partei und damit dem Proletariat unermesslichen Schaden zu. Den Parteigenossen, die so handeln, fehlt die sozialistische Erziehung. Sie unterscheiden sich in keiner Beziehung von einem Spießer. Sie besuchen in der Regel keine Versammlungen und Veranstaltungen der Partei und halten auch das

Lesen der Parteipresse und sozialistischer Schriften

für überflüssig. Sie glauben Kämpfer zu sein und sabotieren durch ihr Verhalten die Tätigkeit der Partei, die durch die politische und geistige Erziehung ihrer Mitglieder der wirkliche Kämpfer zur Herbeiführung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung heranzubilden will. Wer Sozialdemokrat sein will, der darf nicht abseits stehen und den Kampf um eine menschenwürdige Zukunft einzelnen Personen überlassen, sondern er muß mitwirken mit allen Kräften, in der Partei mitarbeiten.

Beizug der Versammlungen und Veranstaltungen, Werben neuer Mitglieder, Lesen der Parteipresse und Werben neuer Leser,

um das hohe Ziel zu erreichen.

Dem Schaffenden gehört die Welt,
Das Leben dem, der es erbält!
Wer mühsig sät und zu viel brütet
Und seine Sorgen seufzend hütet,
Wer niemals Schaffensmut befaßt,
Der Welt zu fluchen sich vermaßt,
Wer nie zum Leben sich bekehret
Und mürrisches Versärgen lehret:
Der soll im dumpfen Winkel sitzen,
Dem Leben kann er niemals nützen.
Dem Schaffenden gehört die Welt,
Das Leben dem, der es erbält!

Der 1. Oktober ruft zum Abonnement auf den „Volksfreund“.

Seht nach, wo noch kein „Volksfreund“ im Haus ist und sorgt dafür, daß er überall gelesen wird. Wie steht es um unsere Zeitung? In der Antwort auf diese Frage liegt das Schicksal jeder Wahl! Der Sozialismus kann nur siegen, wenn die Massen ihn wollen, können nur dann Kämpfer sein, wenn sie nicht nur oberflächlich mitlaufen, sondern tief bewußt Sozialdemokraten sind. Das können sie nur dann sein, wenn sie ihre Zeitung ihren täglichen Kampfgenossen sein lassen.

Wer hat den „Volksfreund“ noch nicht im Hause?
Der abonniere zum 1. Oktober.

Vorträge

auf der Klempner- und Installateur-Ausstellung in der Stadt-Ausstellungshalle, Karlsruhe.

Große Freude herrschte am Mittwoch nachmittags im Vortragsaal der Ausstellungshalle. Ein Teil der Kochschulen und der Fortbildungsschülerinnen der Stadt Karlsruhe war zu einem Vortrag über die Verwendung des Gases in Küche und Haushalt eingeladen. Außer diesem lehrreichen und praktischen Vortrag, verbunden mit Lichtbildern und Veranschaulichung von Gasversuchen wurde den Schülerinnen eine besondere Freude zuteil. Die Gasmerbeabteilung des Stadt-Gaswerkes hatte bei befreundeten Firmen sich eine Anzahl von Geschenken für eine kleine Verlosung unter diesen Schülerinnen geben lassen. Wertvolle Sachen (Warmwasser-Apparate, Gastöcher usw.) waren darunter. Mit großer Spannung wurde das Ergebnis der Verlosung erwartet. Ueber 50 wertvolle Gewinne konnten den Schülerinnen eingehändigt werden, die dann mit strahlendem Gesicht durch die Ausstellung sahen.

Abends fand dann eine Wiederholung des Vortrages über das Gas in der Küche, ebenfalls mit Lichtbildern und Schaulichen statt. Diesen Vortrag hatte Herr Key von den Jüngern und Rubwerken übernommen.

Gastronomischer Luftverkehr

Die Luftfahrt scheint sich die große internationale Partei der Feinschmecker erobern zu wollen, denn im „Svenska Dagbladet“ und im „Atlanbladet“ ist seit kurzem folgendes Inserat zu lesen:

„Täglich werden Seezungen, Steinbutten und andere Frischfische, auch Hummern, per Flugzeug von der Westküste nach Stockholm um 9 Uhr vormittags zum direkten Verkauf an Konsumenten gebracht.“

Ob diese als Fischmaschinen verwandten Junkers-Flugzeuge ebenso durch welchen Anstrich künstlich gemacht werden wie die Kühlwagen der Brauereien und Fischhandlungen wird sich zeigen.

Zur Ausbedingung der Sonntagsfahrarten auf die beschleunigten Personenzüge

Schreibt uns der Verkehrsverein:

Seit langer Zeit ist der Verkehrsverein Karlsruhe bemüht, die Freigabe der beschleunigten Personenzüge zur Bedienung mit Sonntagsfahrarten zu erwirken. Seit letzteren Jahren gingen besonders dahin, die beschleunigten Personenzüge 998/999 Frankfurt-Basel und Basel-Frankfurt und 883/884 Mannheim-Würzburg und umgekehrt in das Güterverkehrsnetz der Sonntagsfahrarten einzubringen. In dieser diesjährigen Hauptversammlung vom 22. Juli hat der Verkehrsverein eine dahingehende Entschließung gefaßt und der Reichsbahnverwaltung Berlin überandt. Daraufhin ist ihm von ihr mitgeteilt worden, daß zwar die beschleunigten Personenzüge nicht allgemein für den Verkehr auf Sonntagsfahrarten freigegeben werden könnten, daß aber den Reichsbahndirektionen überlassen sei, in einzelnen die Züge auszuwählen, auf die die erwähnte Veranschlagung Anwendung finden könnte. Wie jetzt aus den Tageszeitungen zu ersehen ist, hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe für den Winter 1925/26 in ihrem Bereiche die Benützung der beschleunigten Personenzüge mit Sonntagsfahrarten gestattet.

Es ist erfreulich, daß hiermit ein weiterer Schritt zur Behebung des Rotes und Ausflugsverkehrs in Süddeutschland, namentlich für die Landbeschausicht Karlsruhe, getan wurde, und daß die wanderlustige Bevölkerung in den Genuss wesentlicher Ersparnisse gekommen ist. Nach der Meinung des Verkehrsvereins darf aber bei dieser Koncession nicht Halt gemacht werden. Es muß erstrebt werden, daß mit Sonntagsfahrarten auch Schnellzüge, wenigstens gewisse Züge, benützt werden dürfen, auf die Gefahr hin, daß man diese Züge verläßt oder neue Züge führen muß. Nebenfalls würde man damit, namentlich in den verkehrsärmeren Zeiten, eine bessere Ausnutzung des Schnellzugverkehrs erreichen, woran die Reichsbahnverwaltung interessiert ist. Je billiger und bequemer, desto größer ist der Verkehr. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Reichsbahnverwaltung auch dazu überreden müssen, zu gestatten, daß man mit Sonntagsfahrarten, die Samstags gefaßt werden, am gleichen Tag zurückfährt, und daß man die Rückreise auch am Sonntag des Monats antreten darf. Erst dann werden sich die Vorteile der Sonntagsfahrarten für Publikum und Bahn richtig auswirken und die längst ersehnten „Wochenendarten“ geschaffen sein. Nachdem die Reichsbahnverwaltung in der Sache bisher Entgegenkommen gezeigt hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß auch diese Forderungen in absehbarer Zeit Erfüllung finden. Der Verkehrsverein wird jedenfalls weiter dahingehende Anträge stellen.

Stadtparkkonzerte. Falls es das Wetter zuläßt, findet am nächsten Samstag, den 6. ds. Mts., nachmittags von 3½ bis 6 Uhr, im Stadtpark ein Konzert statt. Ausführnde Kapelle ist die Kapelle des Musikvereins Harmonie unter der Leitung von Herrn Hugo Rudolph. Das Programm verspricht einige geglückte Stunden der Unterhaltung.

Fußball. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, treffen sich auf dem Sportplatz des Berliner Fußballvereins (hinter dem Hauptbahnhof) die ersten Mannschaften des FC. Würzburg und des Berliner Fußballvereins zum fünften Verbandsspiel. Es ist dies, nachdem Berliner wieder zur Kreisliga aufgeschloßen ist, seit längerer Zeit die erste Begegnung beider Vereine. Beide Mannschaften alles aus sich herausgeben werden, die Punkte für sie zu erringen, so wird auch dieses Spiel, wie die in früheren Jahren, zu einem spannenden Kampf werden. Vorher treffen sich die unteren Mannschaften beider Vereine.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Vollversammlung. Samstag, 26. Sept., abends 8 Uhr, im Gartencafé des „Friedrichshofes“ Vollversammlung aller aktiven Kameraden. Kurze wichtige Mitteilungen. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt Pflicht. Um mündliche Weiterverbreitung wird ersucht. Saalkontrolle. Die Kameraden, die den Familienabend im Burghof besuchen, erscheinen zuerst in der Vollversammlung. Für den Burghof gilt Festanruf.

Kreistreffen. Sonntag, 27. Sept., findet für den Kreis Karlsruhe ein Kreistreffen statt. Antreten der gesamten Ortsgruppe am Hauptbahnhof 6 Uhr vorm. Abfahrt nach Kleinfeldbach 6.24 Uhr. Fahrausgang insoweit 1.10 Uhr. Brotbeutel mitnehmen. Rückkehr gegen Abend. Eine starke Beteiligung wird erwartet.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).				
	23. September	24. September		
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 G.	168.57	168.99	168.63
St. Gallen	100 S.	17.10	17.14	17.12
London	100 £.	20.324	20.374	20.374
Neuyork	100 D.	4.195	4.205	4.195
Paris	100 Fr.	19.87	19.91	19.86
Braun	100 Kr.	12.432	12.472	12.425
Schwiz	100 Fr.	80.98	81.19	80.95
Spanien	100 Pes.	60.32	60.48	60.45
Stockholm	100 Kr.	112.66	112.93	112.61
Wien	100 Schilling	59.09	59.24	59.10

Schuppenbildungen

und dem damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

Gewerkschaftliches

Vor dem Streik der Gemeindearbeiter

Die Urabstimmung in den Gemeindebetrieben der großen Städte Badens hat die Ablehnung des Schiedsspruches des Landesrichters (3. Instanz) mit überwältigender Mehrheit ergeben, so daß, wenn nicht in letzter Minute eine Einigung erfolgt, die Arbeiterbewegung unvermeidlich ist. Die Arbeiterorganisationen haben bei den Verhandlungen und den Schlichtungsinstanzen die so notwendige Lohn-erhöhung der Gemeindearbeiter mit einer Fülle von Material nachgewiesen. Der Arbeitgeberverband hingegen lehnte es ab, die immer mehr steigenden Preise zu berücksichtigen. In keinem Stadium der Verhandlungen machte er irgend ein Angebot. Da er die Preissteigerung nicht besetzen konnte, wird nun das neue Steuererteilungsgesetz vorgeschlagen, welches die Mittel der Städte einschränkt. Die Gemeindearbeiter müssen es ablehnen, daß derartige Gesetzesmaßnahmen benutzt werden, um die Löhne der Arbeiter zu drücken. Tatsache ist, daß in einer Reihe von Städten die Erhöhung der Arbeiterlöhne noch nicht so viel ausmacht, als wie der Reichsindex seit 1914 gestiegen ist. Es kann nachgewiesen werden, daß in einzelnen Städten Arbeitergruppen vorhanden sind, deren Einkommen seit 1914 nur um 30—40 Prozent gestiegen ist, während der Reichsindex im August 145 beträgt. Hinzu kommt, daß der Arbeitgeberverband die Schwächung der Organisationen ausnutzt, um auch sonstige Längst vor dem Krieg erzwungene Tarifrechte abzuschwächen. Auf der anderen Seite ist durch den Arbeiterabbau die Arbeitsleistung so gesteigert worden, daß sie nicht mehr überboten werden kann. Das alles wirkt zusammen, um die Erbitterung unter den Gemeindearbeitern auf höchste zu steigern. Die Gemeindeverwaltungen hätten daher allen Anlaß, sich darum zu kümmern, in welche Verhältnisse sie durch die Politik des Arbeitgeberverbandes hineingetrieben werden. Da mit der Preisniederlegung am Samstag zu rechnen ist, wird die Bevölkerung gut tun, sich bezüglich Beleuchtungs- und dergleichen etwas vorzusehen.

Die Leitung des Gemeindearbeiter-Verbandes.

Aus der Stadt Durlach

Rückkehr vom Heuberg. 75 Kinder der hiesigen Stadt, die am 19. August in dem Kindererholungsheim Heuberg Aufnahme fanden, kehren nach Beendigung der sechsmonatigen Erholungsdauer am Dienstag, den 2. September 1925, wieder zurück. Abfahrt Bahnhof Durlach: 5.25 Uhr nachmittags.

Durlach-Muse. Auf die morgen abend 8 Uhr im Rathausaal stattfindende öffentliche Volksversammlung sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Genosse Schulinspektor Reim u. h. wird über den neuen Schulstellenwettbewerb sprechen.

Die Vieh- und Schweinmärkte finden, nachdem sie monatlich infolge der Maul- und Klauenseuche verboten waren, nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters nunmehr wieder statt, und zwar der nächste Schweinemarkt morgen Samstag, der nächste Viehmarkt am kommenden Mittwoch, 30. September.

Einen Protobischof hat die hiesige Wälderinnung eingetragen lassen. Es kosten 1500 Gram Halbwaisbrot 60 ¢, 750 Gr. 30 ¢, die entsprechenden Preise waren 62 bzw. 31 ¢.

Kleine Nachrichten

Samm. 24. Sept. Als gestern die Bergarbeiter der Seihe „Königsborn Schacht 1 und 2“ ihre Lohnelder in Empfang nehmen wollten, wurde ihnen von der Seihenverwaltung mitgeteilt, daß der Beamte Hugo mit der für die Lohnabläufe bestimmten Summe von 36000 Mark flüchtig geworden sei.

Dortmund, 24. Sept. Die Dortmunder Zeitung meldet: Als zwei Lebringe einer Farmarenhandlung gestern nachmittags aus einem Fass, das angeblich Fußbodenlack enthalten sollte, einige Eier entnommen hatten und diese löschten, explodierte die Masse plötzlich. Die Lebrlinge erlitten schwere Brandwunden. In dem Zimmer selbst wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert.

Böhm. 25. Sept. Ein zur Arbeitsstelle fahrender elektrischer Zug, der Bergleute beförderte, rih einen Teil der bis an die Schienen stehenden Hölzer um. Die dadurch gelockerten Steinblöcke verhängten vier Bergleute, von denen einer sofort getötet wurde. Die drei übrigen erlitten leichtere Verletzungen und Sentabstürzungen.

Greif. 24. Sept. Auf der Fahrt von Böhm nach Görlitz stieß gestern nachmittags gegen 5 Uhr an der Haltestelle unweit Jöhlich der Benzwagen des Generaldirektors der Görlitzer Waggonfabrik Gezer mit dem Auto des Gutsbesitzers Müller aus Delsitz zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde das Auto des Herrn Müller vollkommen zerstört. Müller selbst wurde schwer verletzt in das Reichensberger Krankenhaus gebracht, mo er keinen Verletzungen unversehrt erlegen ist. Gezer und seine Ehefrau kamen mit unbedeutenden leichten Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt. Der Wagen des Herrn Gezer wurde ebenfalls schwer beschädigt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Kilowatt (Reg.-Bez. Oppeln), 24. Sept. Beim Umbau eines Gashauses wurde durch eine unglückliche Hand ein Mann erstickt. Zwei anderen Mannern wurden die Beine zerquetscht.

Warschau, 24. Sept. In dem Dorfe Kofino Solostie brannten 200 Gebäude nieder. Etwa 60 Familien sind obdachlos.

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landestheater: 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr Russischer Komödienabend. „Er ist an allem schuld“, „Die Deirat“.
- Stadt-Ausstellungshalle: Klempner- und Installateurausstellung 6 und 8 Uhr Lichtbildervorträge.
- Berein für naturgemäße Lebensweise: Abends 8 Uhr Vortrag von R. Gerlin im Handelskammeraal.
- Neft-Vichspiele: 7 Uhr abends: Wiederöffnungsprogramm „Zirkus Pat und Patison“. Die neuesten Wochentexte, nisse im Wilde. Sommerliebe.
- Colosseum: Täglich „Die Spielereien einer Kassierin“.
- Kaffee Wauer: Konzert mittags und abends.
- Uniontheater: „Der junge Medardus“.
- Palast-Vichspiele: „Walburgisssauben“, „Düsterer Schatten — Strahlendes Glück“.
- Stadt-Konzerthaus. Bad. Vichspiele: „Nebelungen 2. Teil: Kriemhilds Rache“, abends 8 Uhr.
- Kaffee Wauer: Ausstellung „Der Mensch“.
- Welfino: „Der Frauenmörder“.
- Central-Vichspiele: „Frühlingserwachen“.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

120 Nachdruck verboten. (Fortsetzung)

Und plötzlich wirkt er die Arbeit hin. „Leben Sie mir zehn Kronen, Meister,“ sagt er, „ich muß hin und mir einen anständigen Anzug kaufen. Nun ist man ein selbständiger Mann und Teilhaber im Geschäft, da kann man nicht herumgehen und aussehen wie ein Schwein.“

„Es wird wohl am besten sein, wenn Sie das fertig machen,“ sagt der Meister ruhig und schiebt Garibaldi Arbeit dem kleinen Mikas hin. „Den sehen wir nicht wieder!“

Pelle läuft — das letzte ist fast das Wertvollste von allem.

Das war wirklich das Märchen: in der redlichsten Absicht, etwas zu kaufen und in die kleine Stadt zu gehen und dann erfährt und in die große Welt hinausgewirbelt zu werden, aufs Geratewohl, weit hinaus. „Nest ist er am Ende schon unterwegs nach Deutschland mit einem Schiffer,“ sagt der Meister. „Aber er hat ja nicht einmal abien gesagt!“ — Der Meister zuckt die Achseln.

Es war wie eine Sternschnuppe! Aber für Pelle und die anderen bedeutete es viel Neues, sie lernten mehr in drei Tagen wie in der ganzen Lebenszeit. Und sie hatten einen hellen Eindruck von dem Tag erhalten; es war doch keine Krähwinkel-Geschäftigkeit, mit Garibaldi schwang es sich für sie um die ganze wunderbare Welt herum. In Pelle brannte das Blut vor Wanderlust; er mußte jetzt, was er wollte. Nichts werden wie Garibaldi — das personifizierte Genie, und in die großen Städte hineintraben mit Stolz und Rausen wie eine Fanfare.

In ihnen allen blieben Spuren von seinem künftigen Besuch zurück. Sie hatten etwas in sich mit einem Rudel gespannt — hatten einen freieren, kühneren Griff bekommen; und sie hatten das Fach groß, wie eine Art künstlerischen Kultus, an sich vorüberziehen lassen. Das Brausen von dem Fiuma großer Städte hing lange über der kleinen Werkstatt mit ihrer rechtlichen Bürgerlichkeit.

Dieser frische Luftzug um die Ohren, das war der Geist des Tages selber, der über ihren Köpfen dahinsog — getragen von seinen beiden mächtigen Schwingen: Genie und Niedrigkeit.

Eines aber blieb in Pelle als sinnloser Brocken zurück — das Wort Streif. Was bedeutete das?

XIII.

Ganz froh und sicher, so wie dabei auf dem Lande, konnte man hier drinnen nicht werden, es lag beständig etwas dahinter und nagte — und hinderte einen, sich ganz hinzugeben. Die meisten waren wandernd hierhergekommen, um das Glück zu suchen, — es war Arbeit, die die Fähigkeit eingeblüht hatte, sich seinem Schicksal zu ergeben, Leute, die des Wartens müde geworden waren und die Sache in die eigene Hand genommen hatten. Und hier fanden sie nun und hatten sich im Elend festgefahren. Vom Fied kamen sie nicht, arbeiteten sich nur noch tiefer hinein. Aber sie fuhren fort, sich aus Verdrägen auszuheilen, bis es über ihnen zusammenschlug, sie hatten nun einmal den Aufbruch in sich.

Pelle hatte sich oft genug darüber gewundert, wie viele Arme hier waren — warum trennten sie sich nicht an und wurden wohlhabend? Alle hatten sie auch etwas in der Richtung hin vor, es wurde nur nichts daraus. Warum? Sie begreifen es selbst nicht, beugten aber still den Kopf wie unter einem Blau. Und wenn sie ihn wieder erhoben, geschah es, um den Trost der Armen, den Brantwein, zu suchen oder sich der inneren Mission anzuschließen.

Pelle begriff auch das nicht. Er hatte ein dunkles Gefühl von dem fröhlichen Wahnsinn, der sich aus der Not selbst erhebt als nebelhafter, aber mächtiger Traum, aus Licht zu gelangen. Auch er begriff nicht, warum das schließliche, müde aber beständig dem Triebe aufwärts, der in ihm lag, folgen und wieder drauflos traben. Sonst aber wußte er eine ganze Menge: eine ausgetrocknete Denscherpe, ein schorriger Kinderkopf war der Abstieg zu Unterwelten, in denen er von Geburt an weggefunden war und sich mit einer Vinde vor den Augen ausrechtfinden konnte. Er leate keinen weiteren Wert darauf, aber nach dieser Richtung hin erweiterten sich seine Kenntnisse beständig; er stand auf dem ersten Bild mit dem armen Manne auf zu und du und kannte die traurige Geschichte einer jeden Sülte. Und alles, was er sah und hörte, ward zu einem lauten Reden von dem gleichen, ewig unveränderlichen Sehnen und den gleichen Niederlagen. Er grübelte nicht darüber nach, aber es ging ihm niederdrückend ins Blut, raubte seinem Sinn den Hebermut und die frische Spannung. Wenn er den Kopf auf das Kissen legte und einschlief, ward das Pochen des Blutes in seinem Ohr zu einem endlosen Fußschlag von müden Scharen, die unablässig herumtaumeln in ihrem blinden Tafteln nach einem Weg, der hinausführt zu Licht und Glück. Sein Bewußtsein erfaßte das nicht; aber es leate sich lähmend auf seinen Tag.

Die bürokratische Gesellschaft blieb ihm nach wie vor eine fremde Welt. Die meisten waren arm wie Kirchenmäuse, verdachten das aber geschickt und schienen kein anderes Verlangen zu haben, als den Schein zu wahren. „Geld!“ sagte Meister Mikas — „hier ist nur ein Zehnkrone-Schein unter den Meistern in der Stadt, und der geht von Hand zu Hand. Wenn er sich zu lange bei dem einen aufhält, geraten wir anderen alle ins Stoden.“ Der Mangel an Betriebskapital hing entscheidend über ihnen, aber dann prahlen sie mit Reicher Monens Geld — es gab doch noch reiche Leute in der Stadt! Im Wägen blickten sie sich ein jeder an den eigenen Verdiensten aufrecht, der eine hatte Schubsen bis nach Westindien verhandelt, der andere hatte das Brautgeld für des Bürgermeisters Tochter selbst gemacht; sie behaupteten sich als Klasse, indem sie mit Verachtung auf das Volk herabsahen.

Pelle hatte sich ehrlich und redlich vorgenommen, den selben Weg einzuschlagen, nach oben hin zu lächeln und das harte Urteil nach unten zu fesseln, sich emporschlängelnd wie Witz. Aber in seiner Tiefe arbeiteten die Kräfte nach der anderen Richtung hin und stießen ihn beständig dahin zurück, wo er hingehörte. Sein Kampf mit den Straßenjungen hörte

von selbst auf, er war so swedlos; Pelle ging in den Häusern aus und ein, und die Jungen wurden nach und nach, sobald sie eingekesselt waren, seine Kameraden.

Die Straßenjungen lagen in unerschöpflichem Kampf mit denen, die die Bürger- und Lateinschule besuchten; die Gerfel hielten sie nach dem Trog, den sie auf dem Rücken trugen. Pelle hatte sich amüßigen einem Doppelpfeiler befunden, hatte aber den Hohn und die Spitzereien von oben her mit Lasses Sinn hingenommen und etwas, das nun einmal mit dazu gehörte. „Einige sind geboren, um zu befehlen, andere, um zu gehorchen,“ wie Lasse sagte.

Aber eines Tages langte er nach einem von ihnen aus, und als er erst den Sohn des Postmeisters so einengeweicht hatte, daß kein reiner Fied mehr an ihm war, entdeckte er, daß er mit den Söhnen aller feinen Leute ein Bündnis zu pflichten hatte, auch ohne daß sie ihn zu verböhnen brauchten. Es wurde etwas an seinen Händen ausgelöst, wenn er sie so einem Wurfchen ins Gesicht pflanzen konnte, es war eine eigene Wonne damit verbunden, wenn er die feinen Kleider in den Schmutz trat. Wenn er eins der Ferkel durchgegriffelt hatte, war er immer in rosigem Raune und lachte bei dem Gedanken daran, wie sich Baker Lasse betrauzigen würde.

(Fortsetzung folgt.)

REQUIESCAT IN PACE

Von Lorenz Lot

Aus dem Italienischen übertragen von Johannes Kunde

Es würde zu weit führen, wenn ich erzählen wollte, wie es kam, daß die Alte die Böhmung hinabstürzte, wie tief der Graben war und wie der Retter die.

Kaum hatte sich die alte Frau von der durch den Sturz verursachten Ohnmacht erholt, da brühte sie dankbar die Hand des Jünglings, besenkte ihn mit einer Art von Korb, welches sie als Stücken benutzte, und sagte ihm, daß er mit dem darin enthaltenen Balsam ein großes Vermögen erwerben könne.

Der junge Mann lächelte ungläubig; aber wie er aus dem bauartigen Häuschen herauskam und die auf dem Korb eingeschriebene Inschrift las:

Balsam zur Wiedererweckung der Toten
Ein einziger Tropfen genügt für jede
Wiederbelebung

wurde er nachdenklich, sein Eitelstolz erschütterte; zudem sollte sich die Alte auf Zauberkünste verstehen. Einen Versuch wollte er machen und ging auf den Friedhof zu. Unterwegs stieß er auf einen von hungrigen Fliegen umlumten Hundeladener; er beschloß sie und ließ einen Tropfen des kostbaren Balsams herabtraufeln; der Hund schüttelte sich, sprang auf, sah den Jüngling mittraulich an, bis ihn in die Wade — vielleicht um ein Zeichen seiner Dankbarkeit zu hinterlassen — und stob.

„O wie aufrichtig war unser Held; nicht wegen des Bisses, aber wegen des ersten Resultats! Er betrat den kleinen Friedhof. Unter mehreren anderen Gräbern waren zwei ganz neue; auf dem einen las man:

Dem besten Gatten
die trostlose Witwe

auf dem andern:

Meinem guten Vater

„Mein Glück ist gemacht,“ lachte der Jüngling und entschloß sich, er in die Stadt, dem Hause zu, wo die Witwe des besten Gatten wohnte.

„Signora, ich bringe Ihnen eine gute Nachricht,“ erklärte er lächelnd.

„Sprich, Signor!“

„Ich bestimme einen wunderbaren Balsam, der die Toten erweckt, und kann Ihnen Gatten, den Sie so sehr liebten, ins Leben zurückrufen.“

„Mein armer Mann! Er war so lieb.“

„Denken Sie, daß er schon so gut wie lebt; über das Honorar werden wir erst sprechen, wenn die Wiedererweckung vollbracht ist.“

„Ja, aber...“

„Gegen Sie nicht den mindesten Zweifel; bis jetzt — es ist wahr — habe ich nur einen Hund erweckt; doch...“

„An Ihrem Balsam zweifle ich nicht; aber...“

„Der Preis wird nicht hoch sein...“

„Sie begreifen... ich kann nicht vereinamt leben...“

„Ich stehe im Begriffe, mich wieder zu verloben...“

„Ihr Diener... Signora.“

Ohne Zeit zu verlieren, besuchte der Jüngling den Sohn des guten Vaters; aber auch dieser antwortete, daß der arme Mann schon alt, liebend und der Tod gleichsam ein Glück für ihn war; darum würde es ein Graulamt sein, ihn in dieses Jammerthal zurückzurufen.

„Es ist besser — o, um vieles besser, ihn in Frieden ruhen zu lassen.“

Unter Jüngling versagte nicht, wandte sich an die breite Öffentlichkeit und inserierte folgendes Anzeigebild auf vier Seiten der Tagesblätter:

Große saunenerregende Entdeckung!
Wunderbalsam! Rufft die Toten ins Leben
zurück!

Garantierter Erfolg in Gegenwart der
Interessierten!

Wiedererweckungstarif

Vater, Sohn oder Gatte 2000 Lire

Bruder, Schwester oder Gattin 1000 Lire

Dienst oder Schwager 500 Lire

Bei entfernteren Verwandten und Freunden
Honorar nach Vereinbarung

Besondere Vergünstigungen bei Neubelebungen en bloc.

Ein Monat verging und auch nicht ein einziger Tropfen des Wunderbalsams wurde begehrt. Der Jüngling war höchst erstaunt und auch bestürzt; er hatte geahnt, sich Vermögen und Namen erwerben zu können.

Er beschloß neue Annoncen mit großer Preisermäßigung einzurufen zu lassen; vielleicht hätte er zu hohe Honorare beantragt. Er kam aber nicht zur Ausführung seiner Absicht, weil ihn gerade eine schöne Signora in tiefer Trauer aufsuchte.

„Entschuldigen Sie; sind Sie der Herr, der Tote ins Leben zurückruft?“ fragte sie mit melodischer Stimme.

„Gewiß! Bisher habe ich allerdings nur einen Hund ins Dasein zurückgerufen; aber zweifeln Sie nicht, daß ich innerhalb weniger Minuten Ihren Gatten oder einen anderen von Ihnen beehrten Toten wiedererwecken kann.“

„Um aufrichtig zu sein: es handelt sich nicht um eine Wiedererweckung... Sehen Sie! Mein Gatte — ich spreche vom letzten — starb — der Aermste — vor acht Tagen; ich bin Erbin seines ganzen Vermögens; aber ich kann offen mit Ihnen sprechen... es war dies eigentlich nicht sein Wille, und ich fürchte, daß seine Brüder mit dem Verlangen an Sie herantraten, ihn wieder zu erwecken, und ich bin gekommen, um Ihnen das Doppelte der von Ihnen geforderten Summe zu bieten, wenn Sie sich weigern, meinem mit heißen Tränen beweineten Gatten das Leben zurückzugeben.“

„Zahlen Sie mir also 4000 Lire und seien Sie ganz ruhig; er wird tot bleiben bis zum Tage des Gerichts.“

Die schöne Witwe war kaum zur Türe hinaus, als ein eleganter Stutzer kam, um das Dreifache der im Wiedererweckungstarif angegebenen Summe anzubieten, damit sein in-nigstgeliebter Onkel nicht noch einmal ins Leben zurückgerufen würde.

Nach diesem erschienen andere; die Klienten regneten nur so ins Haus; es war eine Wonne. Und alle wollten, daß man die Toten in Ruhe ließe; sie zahlten gern jede Summe; nur sollten die Verstorbenen um Gotteswillen nicht wieder lebendig gemacht werden.

Und der Balsam, der Tote erweckt, ist noch so unverbraucht wie möglich.

Theater und Musik

Badisches Landesstheater

„Der Widerspenstigen Zähmung.“ — „Der Freischütz“

Als Betreuer Edelman hat Herr Barth glücklich Momente gehabt. Eine einbezügliche Kritik in der Stellung und Gelang war zwar nicht zu beabsichtigen. Herr Barth bringt von Natur aus schon etwas monumentale Ausmaße mit, die dem genialsten Relief, das Bedingung für einen Petruschka ist, im Wege stehen. Ebenso ist das wichtige Organ für die leicht anschauliche Gesangsmanier nur schwer aufzustellen. Doch muß betont werden, daß sich der Künstler sichtlich Mühe gab, Herr der Situation zu bleiben. Das Publikum fand auch an dieser Aufführung viel Freude. Wie groß das Interesse unserer Väter an der Widerspenstigen Zähmung war, beweisen die Entwürfe der Bühnenbilder für das Götische Werk von Moritz von Schwind und Spitzweg, dessen kleine Nachimitz einmal senlich auf der Bühne festgehalten werden sollte.

Herr Rischner leitete den Freischütz. Er nimmt stark belebte Tempi, legt Wert auf stark ausgeprägte Akzente und hebt gerne Kontraste hervor. Seine Partiturkenntnis ist beachtlich. Den Sängern ist er ein sorgfältiger Zücker und anspruchsvoller Begleiter.

Konzerte

In der evangel. Stadtkirche veranstaltete der Organist dieser Kirche, Herr Vogel mit den Damen Küder und Schäfer eine Bachfeier. Was dabei geboten wurde, verriet künstlerische Reife und Verständnis für Bach, der auf der Orgel vielleicht etwas monumentaler hätte dargestellt werden können. Fr. Küder hat Seele im Vortrag, eine seltene Erscheinung, und Fr. Schäfer zeigt vollkommene und setzt eine fröhliche Auffassung. Die Feier hätte einen stärkeren Besuch verdient.

*

Badisches Landesstheater. In der am Samstag, den 26., stattfindenden Wiederholung von Wagners „Lohengrin“ singt Karlheinz Löser den „Heerrufer“. Die übrige Besetzung ist die der Erstaufführung. — Das fröhliche Spiel „Der Karrensetzer“ von Julius Kohl fand bei seiner Wiederholung am letzten Sonntag im Konzertsaal abermals einen überaus starken Lacherfolg. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das lustige Stück am Samstag, 26. September, also wochentags, am drittenmale im Konzertsaal in Szene geht und am folgenden Tage, Sonntag, 27. Sept., zu seiner vierten Aufführung kommen wird.

Badisches Landesstheater. Die nächste Operneinführung des Landesstheaters bringt in der Festwoche am 7. Oktober die „Fledermaus“, mit deren Wiederholung in den Spielplan zugleich des hundertjährigen Geburtsjahres von Johann Strauß gedacht werden soll. Zum Abschluß der Festwoche, die außerdem eine Wiederholung von „Lohengrin“ am 4. und von „Der Widerspenstigen Zähmung“ am 9. Oktober bringt, geht „Der Widerspenstigen Zähmung“ am 10. Oktober in Szene, das dekorativ und kostümlich durch Emil Burford und Margarete Schellenberg vollständig neu eingerichtet wird. Die musikalische Leitung ist bei „Fledermaus“, „Der Widerspenstigen Zähmung“ und „Lohengrin“ in den Händen von Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner, bei „Lohengrin“ in Händen von Dr. Heins Knoll. Die szenische Leitung besorgt bei allen Opernaufführungen der Festwoche Oberregisseur Otto Krauß. — Am Samstag, 26. Sept., wird zum ersten Male Richard Wagners „Lohengrin“ wiederholt. Musikalische Leitung Dr. Heins Knoll, szenische Leitung Oberregisseur Otto Krauß.

Schließung der Verkehrsausstellung in München. Die Geschäftsleitung der Deutschen Verkehrsausstellung in München 1925 gibt bekannt, daß der Schluß der Ausstellung nunmehr auf Sonntag, den 11. Oktober 1925, festgelegt worden ist.

Bücherschau

H. Draad: Die freien Gewerkschaften und die Kirchen. Industriebeamten-Verlag, Berlin NW 40. — 48 Seiten, kart. 80 Pfg. (65 für Gewerkschaften und deren Ortsvereine.) Draad geht aus von der Stellungnahme der Fuldaer Bischofskonferenz zu den Freien Gewerkschaften. Diese erblickte be-sonnlich in der Aneignung der Kirche zu den Freien Gewerkschaften die Gefahr des Abfalls vom Glauben und verlangte deshalb die Austritt. Demgegenüber hat der Verfasser alle Gründe aufammengetragen, die vom Standpunkt der Kirche aus die freie Gewerkschaftsbewegung als die vollberechtigte Vertretung der Arbeitnehmer erkennen lassen. Das Buch ist ein Beweis dafür, daß die freie Gewerkschaftsbewegung wirtschaftspolitisch, kulturell und ethisch begründet ist. Es beweist ferner, daß die Sonderexistenz der christlichen Gewerkschaften, denen die Fuldaer Bischöfe eine willkommene Propaganda geboten haben, mit christlicher Religion nichts zu tun hat und vom Standpunkt wahren Christentums aus keineswegs erforderlich ist. Deshalb sollte jeder Gewerkschaftler, der seine Mitgliedschaft ernst nimmt, sich mit dem hier gebotenen Rüstzeug versehen, um der Wahrheit im Interesse der Gewerkschaftsbewegung zum Siege zu verhelfen.

Reichs-Frauenkonferenz in Heidelberg

Am Samstag vormittag eröffnete die Genossin Zuchacz die Konferenz und gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Genossin Dittke Baader.

Genosse Dittmann begrüßte im Namen des Parteivorstandes die Frauenkonferenz. Wenn heute viele proletarische Frauen noch einen falschen Gebrauch von ihrem Wahlrecht machen, so ist das kein Beweis gegen das Frauenwahlrecht an sich. (Sehr richtig!) Auch die Männer haben Jahrzehnte gebraucht, um einen richtigen Gebrauch vom Wahlrecht zu machen.

Genossin Irene Blase begrüßte hierauf im Namen der Heidelberger und der badischen Genossinnen die Frauenkonferenz. Die Tagung soll ein wirkungsvoller Auftakt für unsere künftige Tätigkeit sein. Baden hat gegenwärtig bei rund 25 000 männlichen Mitgliedern 2800 Genossinnen, 20 Vertreterinnen im Stadtparlament und 3 Vertreterinnen im Stadtrat.

Darauf wurden zu Vorsitzenden der Konferenz die Genossinnen Zuchacz, Kemis und Blase gewählt.

Frauenbewegung und Sozialdemokratie

In ihrem Referat wies die Genossin Zuchacz unter anderem darauf hin, daß die Sozialdemokratie es gewesen ist, die der Frauenbewegung am vorurteillosesten gegenüberstand und die Forderungen der Frauen stets unterstützt hat. Man hätte meinen sollen, die Gleichberechtigung würde dazu beitragen, die Frauen in großen Massen der politischen Organisation zuzuführen. Sehen wir uns jedoch die Mitgliederzahlen an, so finden wir, daß der Prozentsatz der Frauen in der Partei relativ klein ist. In diesen Dingen drückt sich trotzallem ein Stück politischer Auffklärung aus. Zum geistigen Leben innerhalb unserer Frauenbewegung muß gesagt werden, daß die Genossinnen oftmals noch nicht den richtigen Gebrauch von der ihnen gegebenen Beweismittelwahl machen. Leider haben wir die betrübliche Tatsache zu verzeichnen, daß der Prozentsatz der Gemeindevorsteherinnen in den ländlichen Gemeinden stark zurückgegangen und kaum noch festzustellen ist. Deshalb müssen wir uns in Zukunft einmündig mit dieser Frage beschäftigen.

Das die „Frauenwelt“ sehr großen Anklang gefunden hat, geht aus vielen Zuschriften hervor. Wir müssen versuchen, noch in weitere Frauenkreise einzudringen. Ueber die Informationschrift „Die Genossin“ ist im allgemeinen sehr wenig Kritik zu hören. In Bezug auf das Versammlungswesen wäre es falsch, unsere Genossinnen dazu zu verurteilen, im Wahlkampf nur vor Frauen zu reden. (Allgemeine Zustimmung.) Die Genossinnen müssen so viel wie möglich in allgemeinen Versammlungen sprechen.

Mit unseren Bildungseinrichtungen muß viel mehr zusammenarbeitend werden, so daß es möglich ist, Frauenkreise, Frauenarbeitsgemeinschaften, Frauenleseabende usw. durchzuführen. Wollen wir ein weibliches Führertum heranzubilden, ist es notwendig, daß wir die Frauen dauernd zusammenfassen und jede Gelegenheit wahrnehmen, um ihnen Mut zu ihrer Arbeit einzufloßen und ihnen die Fähigkeiten zu vermitteln, aus dem Rahmen der Frauenveranstaltungen herauszuwachsen.

Genossin Aemig-Mogeburg berichtete, daß der Bezirk 33% Prozent organisierte Frauen besitzt. In den Gemeindevorständen liegt ein ungeheures Arbeitsvermögen für die Frau. Leider macht sich hier die Zurückdrängung viel mehr bemerkbar als anderswo.

Genossin Kemis verlas darauf einen Antrag, der die Abhaltung regelmäßiger internationaler Frauentagungen verlangt, sowie einen Antrag, der alljährlich die Abhaltung eines allgemeinen Antikriegstages fordert.

Genossin Schulz-Weisfalten plaudert, daß wir durch die Sonderkonferenzen der Frauen schließlich dazu kommen, uns selbst zu isolieren. Wir müssen vielmehr darauf hinarbeiten, daß Genossinnen zum Parteitag delegiert werden; denn jetzt sind vielfach die Genossen der Meinung, daß man die Genossinnen nur zur Frauenkonferenz zu senden braucht.

Genossin Jabe-Samburg bedauerte, daß die Vertretung der Frauen in den Gemeindevorständen zurückgegangen ist.

Genossin Hiesler-Leipzig forderte, daß die Frauen sich mehr von den Besessenen freimachen müssen, die ihnen noch anhängen. Zum Schluss lenkte die Rednerin das Augenmerk auf die Verbreiterung geeigneter Literatur für die Frauen. (Beifall.)

Genossin Todenbaaen-Berlin ist der Ansicht, daß sich viele Frauen lieber durch einen Referenten belehren lassen, als sie amnest nicht die Zeit haben, ein Buch zu lesen. Wir müssen den Frauen erläutern, welche sittliche Werte im Sozialismus liegen.

Genossin Kemis-Berlin: Wir wissen, daß die Sozialdemokratische Partei von dem Wahlrecht der Frauen noch nicht den Erfolg hat, der ihr gebührt. Besonders notwendig ist es, festzustellen, daß bei den Beratungen um die Zollvorlage keine einzige bürgerliche Frau im Reichstag mitgewirkt hat. Und die Mitarbeiter der Frauen in den Parlamenten können wir nicht verzichten.

Genosse Dittmann-Berlin wies im Hinblick auf die badischen und heffischen Landtagswahlen sowie auf die Berliner Kommunalwahlen auf die Notwendigkeit hin, mehr als bisher die Dienstboten aufzuklären. Die Eltern müssen ihren Kindern beschreiben, wie sie zu wählen haben, müssen sie in Briefen aufklären, damit sie nicht wieder dem Einfluß ihrer Herrschaften unterliegen. Dadurch können wir der Partei sehr viele Stimmen zuführen.

Genossin Barm-Berlin trat dafür ein, daß die Frauenkonferenzen vor dem Parteitag stattfinden, damit eventuelle Wünsche nicht ein ganzes Jahr liegen bleiben.

Die Nachmittagsagung beginnt mit dem Referat des Genossen Dr. Sauer-München:

Kleine badische Chronik

Anielingen. Das am 20. September stattgehabte Turn- und Sportfest der Schule Anielingen löste auch dieses Jahr bei der Bevölkerung Freude und Begeisterung aus. Die Vorführungen im Turnen und Reigenpiel wurden von den betr. Klassen gut und exakt ausgeführt und zeigten Zeugnis ab von der vorausgegangenen großen Sorgfalt und Mühe. Erhebend wirkte auch der schöne Gesang. Fürwahr, die gesangliche und körperliche Schulung und Ausbildung unserer Jugend liegt in guten Händen. Die stramme Haltung aber unserer lieben Jugend berechtigt zur Hoffnung, daß das Vertrauen auf die zunehmende Erstarkung und Erlichung unseres Volkes nicht zu Schanden wird. Herzlichen Dank dem Musikverein „Lara“ für seine stramme Begleitung auf dem Sportplatz, ebenso der Gemeinde für die guten Breseln. Besonders lieben Dank Herrn Gärtnermeister Emil Rönia von hier, der in herzlichster Art es verstand, die Arbeit des diesigen Lehrkörpers zu würdigen, indem er zur Ueberraschung jeder der Damen und jedem Herrn drei prachtvolle Rosen verehrte. Sinnig! Ist doch unsere Arbeit verwandt mit Gärtners Mühe, Not und Lust. Wir pflanzen, pflegen, gießen, bis die Blüten sich öffnen. Es war schön, denn Blumen sind an jedem Weg zu finden, doch nicht jeder weiß den Kranz zu winden!

Die Frau im neuen Strafrecht.

Was als recht und richtig gilt, ist das Einzelbild der kulturellen Verhältnisse seiner Zeit. Wie der Staat, so das Strafrecht. Im römischen Rechte, in dem sich eine hauptsächlich landwirtschaftlich treibende Bevölkerung befand, war die Grenzverletzung das schwerste Verbrechen. Im Handelsstaate war das Münzverbrechen das schwerste, im Industrie- und Fabrikstaate das Verbrechen gegen die Autorität des Staatsoberhauptes verhängt. Die Verstellung von den Rechten und Pflichten des Einzelnen in der Gemeinschaft muß in Zukunft von kardinaler Bedeutung auf den Inhalt des Strafrechts sein.

Genosse Sauer gibt dann u. a. folgende interessante Zahlen aus der Kriminalstatistik bekannt: Im Jahre 1923 betrug die Zahl der zur Verhandlung kommenden Anklagen 1 742 780 in Deutschland. Die Zahl der Missetätigen beträgt 15,6 Proz. Auf hundert verurteilte Personen kommen 80 Männer und 20 Frauen. Die Männer überschreiten die Zahl von 80 Prozent in folgenden Fällen: bei Raub 96,8; bei Fälschung 93 Prozent. Am geringsten beteiligt sind die Männer bei dem Verbrechen des Meineids und der Beleidigung. Die Frauen überschreiten die Zahl von 20 Prozent: bei Meineid 34, bei der Beleidigung 33,6, bei Urkundenfälschung 25 Prozent. Den größten Prozentsatz rückfälliger Frauen gibt es bei der Beleidigung.

Bisher beruhte das Strafrecht auf dem Gedanken, daß der Staat auf dem Grundsatze der gerechten Vergeltung steht. Dieser Grundsatze hatte jedoch nur ein Schein der Kriminalität zur Folge. In dem neuen Strafrechtsentwurf hingegen schon leise die Grundgedanken durch: Verursachung der Ursachen und Verhütung der Folgen des Verbrechens. Aufgabe der Zukunft wird die Verhütung der Ursachen des Verbrechens sein.

Die Zahl der vorbestraften Jugendlichen ist vom Jahre 1889 bis 1909 um 60 Prozent gestiegen. Aus den Kriminalstatistiken geht eindeutig der Zusammenhang zwischen steigendem Getreidepreis und Steigerung der Kriminalität hervor. Ein weiterer Zusammenhang besteht zwischen Alkohol und Kriminalität. Es ist nachgewiesen, daß z. B. in Bayern zum mindesten 13 Prozent aller Verurteilten Alkoholiker waren.

Die Kriminalität der verheirateten Frauen ist wesentlich höher als die der unverheirateten Frau, während beim Manne die des ledigen Mannes überwiegt. Hieraus ist klar zu ersehen, wie viel unsere Eheverhältnisse zu wünschen übrig lassen.

Berner ist die Tatsache interessant, daß von den männlichen Zuchthausangehörigen in Preußen 80 Prozent keine oder eine ganz unzureichende Volksschulbildung erhalten haben.

Was den Strafsachenentwurf betrifft, so ist anzuerkennen, daß in diesem Entwurf sehr viel enthalten ist, was nicht darin stehen würde, wenn es keine Sozialdemokratie gäbe. Neu ist in diesem Entwurf z. B. die ausdrückliche Feststellung, daß man unter Frau auch eine jede unverheiratete Person weiblichen Geschlechts zu verstehen hat. Ein neuer Schutz für die Frau besteht darin, daß künftig mit dem Worte Gewalt auch ausdrücklich die Drohrede und Sugestion bezeichnet wird. Zu begrüßen ist es, daß die kurzen Freiheitsstrafen teilweise durch Geldstrafen abgelöst werden können. Neu und im Einklang mit den Forderungen der Sozialdemokratie ist es, daß bei der Bemessung der Geldstrafe die Wirtschaftslage des Täters zu berücksichtigen ist und daß die Strafe ratenweise abgezahlt werden kann. Bekämpft muß es von uns werden, daß die Todesstrafe noch grundsätzlich im Entwurf vorsehen ist. Hier muß besonders die Frau in die Fesche springen und stehend gegen diese Barbarei protestieren.

Bei dem Paragraphen 218 ist insofern eine Milderung eingetreten, daß verurteilte Missetätige, die bis jetzt mit mindestens 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde, in leichten Fällen straffrei bleiben kann. Bis jetzt war nach dem Strafrecht jedes Ausstellen von Gegenständen, die der Verhütung der Schwangerschaft dienen, verboten. Auch hier ist eine leise Besserung insofern eingetreten, als nur das Ausstellen bestraft wird, das in einer den Umständen verletzenden Weise vor sich geht.

Bei den Delikten, die unter den Paragraphen 176 bis 178 zur Unzucht fallen, sind die Strafen wesentlich erhöht worden. Wir ersehen die Strafen in diesen Fällen allerdings noch nicht hoch genug, besonders in den Fällen, die den geschlechtlichen Mißbrauch von Kindern betreffen, weil der Schaden, der hier angerichtet werden kann, in der Mehrzahl der Fälle ein nichtwiedererzählendes ist.

Wo ein Fortschritt in diesem Gesetzesentwurf enthalten ist, ist dieser, das darf ich wohl sagen, das ausschließliche Erachtens der Wiesbaden Kulturarbeit der Sozialdemokratie. Folgendes muß der Sozialdemokrat für die Frau im künftigen Strafrecht verlangen: Wenn die Frau ihre sozialen und ihre gesellschaftlichen Aufgaben nicht erfüllt, so kann die Gesellschaft sie wegen dieser Nichterfüllung nur dann bestrafen, wenn sie ihr auch die Unterstützung zur Erfüllung dieser Verpflichtungen gibt. — Mutter und Kind, als die Grundstange der Gesellschaft, sind gegen jede Ausbeutung durch weitgehende Sicherheitsmaßnahmen zu schützen. Dieser Schutz hat sich insbesondere zu erstrecken gegen jede Gewalttat gegenüber der Frau und dem Kinde in körperlicher und seelischer Hinsicht. Das, was ich Ihnen noch hinsichtlich sozialistischer Erkenntnisse sagen dürfte, wird Sie doch vielleicht in dem großen Gedanken fassen, daß unsere Arbeit Menschenpflicht ist, die sich verlohnt. Lassen Sie uns in diesem Glauben und seiner heiligen Kraft weiterarbeiten und grüßen wir in der Ferne das befreite Vaterland der Menschheit. (Lebhafter Beifall.)

Von einer Diskussion über das Referat wurde Abstand genommen und auf Antrag der Genossin Sauer einstimmig beschlossen, den Parteivorstand zu ersuchen, das Referat in Broschürenform herauszugeben.

Am Schlußwort erging die Genossin Zuchacz auf verschiedene Anregungen und Wünsche der Genossinnen ein.

verschwenberisches Auftreten aufsehen erregte. 1 200 Mark konnten ihm noch abgenommen werden. Seine beiden Komplizen sind flüchtig und noch nicht gefaßt. — Selbstmord. Insofern häuslicher Zwistigkeiten brach ein 82 Jahre alter Tagelöhner in den Rheinauer Hafen, um sich das Leben zu nehmen. Ein in der Nähe beschäftigter Schmied sog den Lebensmüden ans Land und stellte Wiederbelebungsvorläufe an, die von Erfolg waren. — Ebenfalls Selbstmord verübte der 80 Jahre alte frühere Landwirt Wendel Köhn durch Erhängen im Stalle seines Anwesens. — Schwer verletzt. Mittwoch vormittag wurde in der Frankfurter Straße der 52 Jahre alte Arbeiter Heinrich Dittler von Friesenheim von einem nachkommenden Personenauto von Porsche von seinem Rad geschleudert, überfahren und schwer verletzt. Der Unfall wurde deshalb verursacht, weil der Radfahrer plötzlich sein Tempo verlangsamte, so daß das Auto auf ihn aufstieß.

Mosbach. Ein Arbeiter erlitt am Freitag in der Fabrik von Karl Armbruster ein schweres Unglück dadurch, daß der Niederdruckkessel plötzlich explodierte. Der dem Dampfessel bedienende Geschichtsführer Köß wurde schwer verletzt, während der Arbeiter Schable von Gegenbauden leichtere Verletzungen erlitt. Durch die Explosion wurden erhebliche Sachschäden verursacht.

Wengenbach. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,80—2.— M. Eier 20 Pf. pro Stück. Kühe die auf dem letzten Wochenmarkt 40 Pf. das Pfund kosteten, wurden heute für 25 Pf. angeboten; doch blieb ein großer Posten unerkaufte.

Emmendingen. Eine hier weilende junge Amerikanerin machte mit dem Sohne ihrer Wirtin einen Ausflug auf die Hochburg. Infolge Scheuwerdens des Pferdes stürzte der Wagen auf dem steilen Wege unterhalb Widenreute um und schleuderte die Insassen auf das Pflaster. Hierbei soß sich die Amerikanerin einen komplizierten Verbruch an. Ihr Beifahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Der Fuhrmann kam mit einigen leichteren Hautabschürfungen und Quetschungen am Kopfe davon.

Bonnhof. Der Oberwirt Josef Gäng erlitt am letzten Samstag beim Wirtsaufen einen schweren Unfall. Während seine Frau mit Fleischschneidem beschäftigt war, wollte sich der Mann einen kleinen Scheit erlauben. Die Frau warnte mit einem scharfen Messer in der Hand, ohne darauf zu achten, plötzlich ab und durchschritt ihrem Manne die Barsaber an der einen Hand am Handgelenk. Hilfe war aufdringende Weise sofort zur Stelle. Der Verunglückte befindet sich außer Lebensgefahr.

Herbolzheim bei Mosbach. Als der hier bei seiner Tochter wohnende, von Oberfeldbach gebürtige Landwirt G. G. a. m. L. i. n. g. mit Verfehlungen beschäftigt war, fiel er rittlings vom Baum und war tot. Ein Verstoß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Lauda. Samstag vormittag ereignete sich am Bahnübergang bei der Güterabfertigung infolge eines Unfalls, als das Fuhrwerk des Scheibers S. e. l. l. i. n. g. a. e. r. von einer Rangierabteilung erfaßt wurde. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geschleudert. Die auf dem Wagen befindlichen Güter stießen herunter und begruben den Fuhrmann unter sich, der mit erheblichen inneren Verletzungen bewußlos in das hiesige Spital verbracht werden mußte.

Vom Durbacher See. Das Herbsttränis in hiesiger Gegend fällt wider Erwarten ganz verfrüht aus. Hat doch der teilweise mattenhaft aufgetretene Sauersee um manchen Winters Frühling zuzubringen gemacht. Allerdings haben teilweise auch recht prächtige Herbststrahlungen in Aussicht, namentlich da, wo man alle Bekämpfungsmittel zierlich und energisch anwendet hat.

Herbst im Badnerland. Unter diesem Titel hat der Badische Verkehrsverband Karlsruhe eine illustrierte mehrfarbige Schrift herausgegeben, die in bequemer Größe auf die besondere Eignung des Badischen Landes als einem Kurort im Spätsommer und Herbst hinweist. Das milde Klima der oberbayerischen Tiefebene im Verein mit den reichen Naturschönheiten, den vielfachen kulturellen Darbietungen und Sehenswürdigkeiten, haben das Badner Land zu einem bevorzugten Reiseziel im Spätsommer und Herbst gemacht. Der wunderbare Herbststimmung des Landes und seine friedliche Stille, Wanderungen durch die romantischen Winkel in Berg und Tal vermitteln die tiefsten Einbrüche. Die Kurzeit dieser Bade- und Kurorte dehnt sich bis November aus; einige klimatisch besonders bevorzugte Plätze haben ganzjährigen Kurbetrieb. Die erwünschte Schrift ist bei den Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe kostenlos erhältlich.

Eine feine Nummer

völkischer Couleur hat am Dienstag morgen wieder einmal den Weg der Gerechtigkeit gehen müssen. Seit da ein junges Mädchen im Wartesaal im Hauptbahnhof Mannheim, reich geschmückt mit Ehrenbändern aller Art. Die Polizei behauptet, dass Herr ein wenig näher, und aus seinem als einzigen Ausweis mitgeführtem Stahlhelm-Mitgliedsbuch ergab sich, daß es sich um den Stahlhelmer Heinz Kunz aus Kassel handelte, der sich als Kaffier der Ortsgruppe Kassel des „Stahlhelm“ ausgab, weshalb er zum Verwechseln ein halbes Duzend Stahlhelme mit sich führte. Der junge Herr hatte neben einem halben Duzend anderer Abschieden, um berechtigt das Band des E. K. II. anzulegen, was bei seiner Jugend auffiel und zum Verdacht wurde. Bei näherem Hinsehen entpuppte sich Kunz als ein von den Staatsanwaltschaften Mannheim, Kassel und anderen Städten gefaschter Betrüger. Er wird nun erst einmal in Mannheim festgehalten, um sich dann anderwärts zu verantwoorden. Der „Stahlhelm“ ist um solche Größen nicht zu beneiden!

Bermischtes

Aeberfälle in Oberschlesien

Beuthen, 24. Sept. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ meldet aus Beuthen: Am Sonntag nachmittag drang eine Horde Injuranten, mit Knüppeln bewaffnet, in das Beamtens Kasino in Hohenlinden ein und vertrieb daraus unter Willkür die deutsch gesinnten Personen. Diese mußten durch die Fenster auf die Straße flüchten. Selbst Kinder, die auf der Straße deutsch sprachen, wurden mißhandelt.

Vorgehen gegen die Chinesen in den vereinigten Staaten

Cleveland (Ohio), 24. Sept. Wegen der zahlreichen Morde unter den sich befindenden chinesischen Gruppen der hier anwesenden Chinesen haben die Gemeindebehörden die Einmündung der Gebäude der Chinesen angeordnet. Diese Maßnahme wird offiziell mit gesundheitslichen und feuerpolizeilichen Bedenken begründet.

Unterseeboot Cherbourg—Algier

Paris, 25. Sept. Havas meldet aus Algier, daß die beiden französischen Unterseeboote, die am 12. September von Cherbourg in See gegangen sind, um die 1800 Seemeilen lange Strecke zwischen Cherbourg und Algier ohne Unterbrechung zurückzulegen, wohlbehalten in Algier eingetroffen sind.

... (Continuation of text from the right page, partially cut off)

Von den Wirtschaftstämpfen

Wohlfühlkitt in der rheinischen Braunkohlenindustrie
 Köln, 25. Sept. Im Wohlfühlkitt in der rheinischen Braunkohlenindustrie wurde gestern folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Die Löhne nach dem mit dem Arbeitgeberverband des rheinischen Braunkohlenreviers abgeschlossenen Verträgen werden mit Wirkung vom 1. Oktober ab um 8 Proz. erhöht mit Aufrechnung von 5 Proz. nach oben. 2. Diese Regelung gilt un kündbar bis 1. März 1926. Von da an tritt monatliche Kündigung ein, erstmals am 1. April 1926. Erklärungsfrist 28. September.

Ende des Streits im Schriftgießergewerbe
 Berlin, 24. Sept. Im Reichsarbeitsministerium wurde für die Teilnehmer des Lohnstreites im deutschen Schriftgießergewerbe verhandelt. Die Schlichtungskammer fällt einen Schiedsspruch, der eine Neuregelung der Löhne für die Zeit vom 23. September bis 31. Dezember vorsieht. Der Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden. Damit ist der etwaige Streit im deutschen Schriftgießergewerbe beendet.

Verhandigung der Tarifparteien im sächsischen Steinkohlenbergbau
 Berlin, 24. Sept. Am 5. September war unter dem Vorsitz des Landesrichters für Sachsen ein Lohnstreitspruch für den sächsischen Steinkohlenbergbau gefällig worden, der von Arbeitnehmerseite angenommen, von Arbeitgeberseite aber abgelehnt worden war. Bei der am 23. September im Reichsarbeitsministerium geführten Nachverhandlung über den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches wurde nach viertägigen Verhandlungen eine Verständigung der Tarifparteien über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in Lohnordnung und Lohnsystem erzielt.

Karlsruher Polizeibericht vom 24. September
 Beschlagnahmtes Fahren. In einer Strafsache wurde ein Herrenfabrad mit einer schwarzen Glode beschlagnahmt. Sachdienliche Mitteilungen über den rechtmäßigen Eigentümer wollen an das Landespolizeiamt gemacht werden.
 Unfall. Ein verheirateter Wagnergehilfe von Hagsfeld brachte gestern nachmittags in einem tiefen Fußwegsverkehr den rechten Zeige- und Mittelfinger in eine Soblemaschine, wobei ihm beide Fingerknorpel abgedrückt wurden. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Bestenommen wurden: Ein lediger 28 Jahre alter Arbeiter aus Michelbach wegen schweren Diebstahls, ferner 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.
 Aufgehoben: Am 21. Sept. in der Müppurrerstraße in einem Hof 5 Stück Kohlentransportfäße vermutlich von einem Diebstahl herrührend.
 Verurteilung. Die im Polizeibericht vom 23. Sept. veröffentlichte Festnahme des ledigen Krabbenführers aus Hamburg, wegen Sittlichkeitsverbrechens wird dahin berichtigt, daß diese Person als Täter nicht in Frage kommt und eine Täuschung der Zeugin vorliegt.

Letzte Nachrichten

Sozialistenzufkunft in der Schweiz
 Bern, 24. Sept. In Genf sind die deutschen Sozialisten Hermann Müller, Frank und Weiss eingetroffen, um mit den Sozialistenführern der anderen Länder, hauptsächlich Frankreichs, die Frage einer Konferenz über den Sicherheitspakt und das Schiedsverfahren zu erörtern. Auch der französische Sozialist Renaudel ist hier eingetroffen.

Vom völkischen Nordbanditentum
 Berlin, 24. Sept. Zu der Verhaftung des ehemaligen Fährführers Meier meldet eine Korrespondenz, daß Meier als Vertrauter des Oberleutnants Schütz galt. Mit dem ermordeten Leutnant verband ihn ein gutes Freundschaftsverhältnis, das ihn jedoch nicht hinderte, Sand im Anfahren über das ihm zugedachte Schicksal zu lassen. Sand hatte sich nämlich gegenüber Schulz durch ärztliche Gebäuwendungen verächtlich gemacht. Schulz nahm an, daß Sand die Geheimnisse der Gruppe an die Kommunisten verraten habe und wurde deshalb nach Döberitz abkommandiert, um dort von Feldwebel Klapproth, der auch der völkischen Ru-Ruß-Klausemigung, dem Orden der Ritter des heiligen Kreuzes, anvertraut, befestigt zu werden.

Wasserstand des Rheins
 Schutterinsel 270, seft. 98; Reft 288, seft. 21; Maxau 434, seft. 3; Mannheim 346, seft. 9 Zentimeter.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, 26. Sept.: Nur zeitweise bewölkt, sonst better, meist trocken, nach kühler Nacht am Tage mäßig warm.

Briefkasten der Redaktion
 Langensteinbach, Bürgermeisteramt 60 M., Amtsgericht 500 M. Für Streitwerte über 500 M. ist das Landgericht zuständig.

Bereinsanzeiger
 Die zu 4 Seiten 40 Sp. die Seite Vergütungsmenge haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Redaktionspreis herabgesetzt.

Gewerkschaftstaktik. Freitag abend 7 Uhr wichtige Kartellkammer. Lokal: Roter-Kreuz-Saal, Siebenstr. 74. Tagesordnung: Bericht vom Gewerkschaftskongress in Breslau, Referent: Bezirkssekretär Weimer, Stuttgart. Vollständiges und blühendes Geschehen notwendig.

Arbeiterfängeraktien. Die auf Sonntag angelegte Kartellversammlung findet nicht statt. 5231 Der Vorstand.
Naturfreunde Mittelbadens. Die auf 27. September angelegte Bezirkswanderung fällt aus. 5223 Der Bezirksgruppenleiter.

Durlach. (Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.) Sonntag, 27. September, Tagesausmarsch (Kreistreffen). Abfahrt 6.30 Uhr vorm. vom Bahnhof nach Kleinsteinstadt. Fahrpreis 40 P. Radfahrerkarte Zutreten am Besten. Abfahrt vorm. 6.30 Uhr. Proviant mitnehmen. 922 Die Führung.
Durlach-Blau. Morgen abend 8 Uhr findet hier im Rathaus eine öffentliche Volksversammlung statt. Schulinspektor Reimmuth spricht über den neuen Schulgesetzentwurf. Hierzu sind die Einwohner von hier eingeladen. 923

„Das Geheimnis, jung zu bleiben!“ Welche Dame hätte nicht den Wunsch, dieses Geheimnis zu ergründen, um sich dadurch Jugend und Schönheit zu erhalten! Es ist jetzt entbüllt und die Offenbarungen darüber jedem zugänglich. Lassen Sie sich vom „Marulan-Vertrieb“, Berlin 284, Friedrichstr. 18, das Büchlein „Das Geheimnis, jung zu bleiben!“ kommen. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei zusammen mit einer Probe der köstlichen „Marulan-Creme“. 916

Die gute Tasse Kaffee
 Das feine Stück Torte und Kuchen bei mäßigen Preisen
Kaffee Stübinger
 Kaiserstr. 112 Kaiserstr. 62

Sonder-Angebote

Kleidersstoffe		Wollwaren	
Kleiderschotten, moderne Zusammenstellungen Mtr. 1.95	1.45	Sportschals, gestrickt in groß. Auswahl	2.50 1.75
Popeline, dopp. breit, in großer Farbauswahl	Mtr. 3.95	2.95	Sportgarnituren, Mätze mit Schal
Mantelhausch, reine Wolle 130 cm breit	Mtr. 5.95	3.45 2.95	Raummäntel, für Knaben mit und ohne Schild
Kleiderstreifen, doppelt breit moderne Muster	Mtr. 3.50	1.80 1.30	Mädchenschürzen, gebäkelt od. Tellerform, bunfarb. 3.95 2.75
Cheviot, 130 cm breit, schwarz und marine	Mtr. 4.75	3.50	Kinderwesten, in viel. Farben 4.95 4.25
Kleider-Velvet, schwarz 70 cm breit	Mtr. 7.95	6.75	Dam.-Sportwesten, 9.75 7.50
5.95		5.95	
Baumwollwaren		Trikotagen	
Sportflanel für Hemden und Blusen	Mtr. 1.10	0.95	Herren-Einsatzhemden, weiß mit Rippeinsatz
Hemdenflanel, kariert Mtr. 0.98	0.88	2.25	2.95
Bettkattun, 80 cm br. Mtr. 0.95	0.85	2.75	Normal-Herrenhosen, wollgemischt
Bettuchbiber, 150 cm breit Mtr. 2.25	1.95	3.75	3.75
Schafdecken, weiß und farbig Stück 4.75	3.75	3.95	Herren-Futterhosen 4.75 4.25
Schürzenstoffe, 120 cm breit Mtr. 1.65	1.25	3.95	Damen-Normalhemden, wollgemischt, mit 1/2 u. 3/4 Aermel 5.50 4.50
Kleidervelours i. groß. Auswahl Mtr. 1.45	1.25	3.75	Damen-Normalhosen, wollgemischt
1.25		3.75	
Gardinen		Farbige Wäsche	
Tüll-Scheibengardinen Mtr. 0.95	0.55	Frauenhemden, gestr. Flanel 4.25 3.75	2.95
Etamine, kariert, 150 cm breit Mtr. 1.10	1.10	Frauenhosen, gestreift oder kariert	3.50 3.25
Gardinennessel, gestreift Mtr. 0.90	0.90	Anstanderschürze, crème, mit Volant	2.95
Tüll-Stores mit Volant	5.95	3.95	2.95
Madragarnituren, 3teil. 8.75	7.50	3.25	Herrenhemden, farb. 4.95 3.75
Portierengarnituren, ausziehbar, vermess., komplett 2.65	2.10	5.50	Sporthemden, mit 2 Krag., hell u. dunkel gestreift
Wandschoner . Stück 0.95	0.45	3.75	Sporthemden m. Schillerkrag. oder 1 Kragen
0.45		3.75	

Schmoller

Die gute Tasse Kaffee
 Das feine Stück Torte und Kuchen bei mäßigen Preisen
Kaffee Stübinger
 Kaiserstr. 112 Kaiserstr. 62

COLOSSEUM
 Täglich abends 8 Uhr 4804
Die Spielereien einer Kaiserin

„Blumenfels“ am Ludwigsplatz
 Heute Freitag
Schlachttag
 Jeden Sonntag, ab 8 Uhr abends
KONZERT
 Matthäus Seib

Wo gehen wir heute hin??
In „König von Württemberg“
 53 Jährigerstraße 53
 Dort ist man gut und billig bei ff. Köpferbräu; reine Eriernauer und Pfälzer Biere. Eigene Schlichterei.
 Jeden Freitag Schlachttag.
 Jeden Mittwoch Schweinsbraten und Hippchen.
 Sebastian Bauer, Metzger und Wirt.
 früher Offenbura „Wagnersbura“.

„Zum Salmen“ am Ludwigsplatz
 Telefon 2019.
Schlachttag
 Jeden Samstag ab 6 Uhr abends Schweinsbraten.
 Reichhaltige Schlachtplatten.
 Fritz Weisel, Metzger und Wirt.
 5228

Schuhmacherei Selbsthilfe
 Maß- und Reparaturgeschäft der freien Gewerkschaften u. Angestellten-Verbände
Akademiestraße 34, Hof links.
 Den Mitgliedern der Gewerkschaften und Angestellten-Verbände bringen wir unser Unternehmen in empfehlende Erinnerung.
 Wir haben diesem Verlangen entsprechend in unserem Betriebe das **Wagenerfahren** ebenfalls eingeführt.
 Trotz Erhöhung der Lederpreise können wir, den Unternehmensergebnis bei uns ausgeschaltet, billige Preise bei Bearbeitung erstklassigen Materials, halten. 5220
 Grundsatz:
Solide Waren — Billige Preise.
Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund
 Ortsausschuß Karlsruhe
Ma-Bund Ortsausschuß Karlsruhe.

Karlsruhe
Eine Frage
 im Vertrauen
 „Wie ist es Ihnen möglich, sich in der jetzigen geldknappen Zeit immer so gut zu kleiden?“
 Antwort:
 „Ganz einfach!“
 „Ich gehe in die **Badenia**“
Kaiserstraße 14a
 Hauptstelle Waldhornstraße
 Bei kleinster Anzahlung und bequemer Abzahlung erhalte ich dort für mich und meine Frau, sowie auch für meinen Sohn und Tochter alle Kleidungsstücke die ich benötige und bin dort immer sehr gut bedient. Die Auswahl ist sehr groß und die ganze Angelegenheit ist streng diskret und höchst reell.
 Feiertagshalber bleibt unser Geschäft
Montag, d. 28. Sept. geschlossen.

Freiwillige Versteigerung.
 Dienstag, den 28. September 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Hauptlokale, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
 1 Tafelklavier, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Kinderbett
 Die Gegenstände sind gut erhalten.
 Karlsruhe, den 24. September 1925.
 Nicht, Gerichtsbevollmächtigter.

Rastatter Anzeigen
 Regelmäßige Einrückung zur Feuerversicherung betr.
 Die Gebäudebesitzer hiesiger Gemarkung, welche seit der regelmäßigen Einrückung Gebäude neu errichtet, durch Umbau vergrößert, durch Verbesserungen in ihrem Wert erhöht, oder durch Abbruch oder Verkaufsgeld in ihrem Wert hermindert haben, werden ersucht, solche befristete Einrückung zur Gebäudeversicherung binnen 8 Tagen auf dem Rathause — Nummer 10 — anzuzeigen.
 Rastatt, den 24. September 1925.
 Bürgermeisteramt,
 G. S. M. A. N. N. R. R. R.

Aus dem Lande

Bruchsal

Die Brotpreise in Karlsruhe wurde infolge des Vorgehens des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe herabgesetzt. Die Karlsruher Bäckermeister mußten sich dem Vorschlag des Lebensbedürfnisvereins anschließen, wenn ihnen nicht die Rundschicht davonlaufen soll. Anders liegen die Dinge bei uns in Bruchsal. Wenn in Karlsruhe der Brotpreis in die Höhe geht, sofort erklären sich die Bruchsaler Bäckermeister mit den Karlsruher Kollegen solidarisch. Nicht aber beim Absinken. Da haben sie durchaus keine Eile, das alte Vorbild nachzuahmen. Ob sie diesmal nur mit dem Preis heruntergehen? Aber nicht nur ist es der Preis, über den zu klagen ist, auch die Qualität des Brotes ist zur Zeit miserabel. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß der Zustand ein anderer wird.

Aus dem Albtal

Ettlingen. Dem Verkehrsverein ist es nach langem Bemühen endlich gelungen, die Albthalbahn zur Wiedereinführung des Pendelverkehrs zum Reichsbahnhof zu bewegen. Vom 1. Oktober an wird sie — allerdings vorerst nur provisorisch — zu folgenden Zügen fahren: in Richtung Oberland ab Ettlingen 8.24 und 12.40, aus Richtung Oberland an Ettlingen 9.01, 1.30 und 7.50. Nachdem der Bahnbau mehr wird, darf wohl angenommen werden, daß die Einmönchenschaft von der Einrichtung lebhaften Gebrauch macht.

Aus dem Murgtal

Gaggenau. Unterbezirks-Konferenz. Wie aus der Bekanntmachung des Parteisekretariats im „Volksfreund“ ersichtlich ist, findet am kommenden Sonntag mittags halb 10 Uhr im Saal in Gaggenau eine Unterbezirks-Konferenz statt. Da auf der Tagesordnung auch der Bericht vom Heibelberger Parteitag steht, ist es Pflicht aller, speziell der Gaggenauer Genossen, die Konferenz pünktlich zu besuchen.

Baden-Baden

Vertrauensmännerversammlung. Die Parteimitglieder seien nochmals auf die morgigen Samstagabend in der Brauerei Meier stattfindende Vertrauensmännerversammlung hingewiesen. Vollständiges Erscheinen ist im Hinblick auf die bevorstehende Landtagswahl dringend nötig.

Mchern

Öffentliche Versammlung. Samstag, 26. Sept., abends 8 Uhr, findet in der Wirtschaft zum „Linoli“ eine öffentliche Versammlung der Sozialdem. Partei statt.

Freunde und Anhänger unserer Sache sind hierzu eingeladen. Als Referent ist Gen. Abs. Rüdert-Karlsruhe gewonnen. Genossen erscheint vollzählig und bringt eure Frauen und Töchter mit.

Markt und Handel

Karlsruher Produktienbörse vom 23. Sept. Abteiluna Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung ist lustlos. Das Geschäft bleibt noch immer beschränkt. Weizen, handelsüblich, 25—25.50, Roggen, neue Ernte, gesund, handelsüblich 19—19.75; Sommerernte, neue Ernte 26—27.50; Safer, ausl. 20—22, Safer incl. neue Ernte 18.75—19.75; Mais mit Safer, neue Ernte 20.75—21.25; Weizenmehl, Mühlenerforderung 38.50 bis 38.75; Roggenmehl, Mühlenerforderung 28.50—28.75; Weizenfuttermehl je nach Qualität 14.50—15.50; Roggenfuttermehl je nach Qualität 14.50—15.50; Weizenkleie 10.75—11.25; Roggenkleie 10.75—11.25; Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biertreber 17.70—18; Malzkeime 15.25—16; Frühlkartoffeln je nach Sorte 6.50—8. Kaufputtermittel: Sojes Weizenheu, aut. gesund, trocken 6.50—7; Luzerne 9—9.50; Weizenheu, aut. gesund, trocken 4.25—4.75; alles per 100 Kilo; Roggenstroh, drahtgepreßt, 4.25—4.75; Weizenstroh mit Getreide ohne Safer; Frachtbarkeit Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Partii, Fabrikation. Waagenpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Abteiluna Weine und Spirituosen. Der Verkauf war schwach, die Stimmung uneinheitlich. Der in der Pfalz im Gange befindliche Portugieser Herbst war auf das Weingeschäft ohne sichtbaren Einfluß. Nach Edelbranntweinen war keine wesentliche Nachfrage. — Abteiluna Kolonialwaren: Kaffee, Kakao und Tee im Preise unverändert. Vaseline 0.44, Grauen 0.42, gelbe, gepaltene Erbsen 0.40, neue ungar. Perlbohnen 0.59, neue Linen, mittel 0.83, Kräftsalz 0.74, Salatöl 1.20, Schweinefett 2.15, alles per Kilo.

Konfusse. Anton Kraut, Zigarrenfabrikant, Reidsheim. Das Konfussverfahren wurde nach Kartagabatem Schlußtermin und erfolgter Schlusserteilung aufgeschoben. — O Firma Oppenheimer u. Cie., G. m. b. H., Offenbura.

Durlach. Vereinstätige Süddeutsche Magarine- und Fettwerke A.-G. Wie wir erfahren, schließt das Geschäftsjahr 1924 mit einem Gewinn von circa 25 000 RM. ab, der für die Vornahme von Abschreibungen vermerkt werden soll. Die S.-A. ist auf den 24. Oktober d. J. einberufen.

Schweinemarkt in Bretten. Der Schweinemarkt war mit 60 Milchschweinen besetzt. Verkauf wurden 35 Milchschweine zum Preise von 50—70 Mark pro Paar.

Murgauer Butter- und Käsebörsen vom 23. Sept. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Bärengebietes ohne Verpackung für 1 Pfund. Butter 1 Qualität 1.85 RM.,

2. Qualität 1.70 RM. Für gute Ware immer noch Nachfrage. Weichkäse, grüne Ware 64—66 Pa. Mäßige Nachfrage. Magerer Rundkäse 1.20—1.40 RM. Für gute Ware Nachfrage.

Schlachtviehmarkt in Pforzheim. Auftrieb 22 Ochsen, 38 Rinder, 16 Ferkel, 2 Kälber, 201 Schweine, 11 Schafe. Marktverkauf: rubia. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1.61—64, Rinder 1.63—66, Ochsen und Ferkel 2.54—56, Kälber 30—40, Ferkel 55—61, Schweine 96—102.

Zahlungsschwierigkeiten bei der A.G. für Eisen- und Bronze-Gießerei vorm. F. Bitt-Mannheim. Wie die „Neue Pforzheimer Zeitung“ meldet, hat die A.G. für Eisen- und Bronze-Gießerei Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt. Eine Überwindung soll nicht vorliegen, vielmehr sind die Schwierigkeiten darauf zurückzuführen, daß nicht genügend Kredit für die Fabrikation bereitgestellt werden konnte. Da die Hauptabsetzzeit für die von der Gesellschaft hergestellten landwirtschaftlichen Maschinen (Mähmaschinen) erst in dem Oktober und November fällt, ist trotz guter Beschäftigung des Unternehmens bis zu diesem Termin Geldmangel eingetreten, der den Antrag auf Geschäftsaufsicht notwendig machte.

Mannheimer Produktienbörse vom 21. Sept. Weizen incl. neuer 24.50—24.75, ausl. Weizen 29.50—31, incl. Roggen neuer 18.75—19, ausl. Roggen 20, Braunkaffee neue 25.75—28, Futtermittel 21—22, incl. Safer neuer 19—20, ausl. Safer 19 bis 22, Weizenmehl Basis Spezialmehl mit Safer 38.75—39, Weizenmehl mit Safer 29.75—30, Roggenmehl mit Safer 28, Raffinerie- und Rohraufmehle — Heu und Stroh unverändert. Weizenkleie mit Safer 11, Mais mit Safer 20.25—20.50, Roggentreber 17—17.25, Tendenz rubia.

Mannheimer Viehmarkt vom 21. Sept. Aufgeführt waren: 337 Ochsen zu 60—74, 52—56, 36—46, 26—32; 176 Ferkel zu 54—58, 48—52, 44—48; 638 Kälber und Rinder 63—65, 48 bis 54, 36—42, 24—32, 15—25; 422 Kälber zu 99—95, 85 bis 90, 75—80, 65—70; 89 Schafe zu 42—48, 35—42, 32—38; 2493 Schweine zu 96—98, 96—98, 94—98, 92—94, 90—92, 80—82. Marktverkauf: Mit Großvieh rubia, mit Kälbern mittelmaßig geräumt, mit Schweinen rubia. Ueberhand. Der auf Montag aneufete Markt wird erst am Dienstag, dem 29. Sept., stattfinden.

Vom Tabakmarkt. Nach der „Süddeutschen Tabakzeitung“ ist das Geschäft in alten verarbeiteten Tabaken aufrechterhalten; es erfolgen ansehnliche Umschläge in Schnitten- und Zigarrenmaterial. — Neue Gruppen werden weiter bei den Produzenten aufgeführt, doch beteiligen sich daran nur ganz wenige Firmen, da die Preise viel zu hoch sind. In der badischen Hauptstadt gingen die Preise bis zu 50 Mark pro Zentner, also beinahe das Doppelte, wie im Vorjahr. Es bestand für die Käufer gar keine Veranlassung, solche Preise anzulegen. — Im Rindviehmarkt hat sich die Nachfrage etwas vermehrt. Die Preise sind völlig unverändert.

Eine Fülle

reizender, kleidsamer und jugendlicher Neuheiten, aus den letzten Quellen der Mode, kann ich vorlegen, die alle den Vorteil der grössten Preiswürdigkeit besitzen u. a.:

- moderne Filzhüte, weiss und farbig v. Mk. 8.50
- feuche Samthütchen v. Mk. 9.50
- echte Haar-Velours v. Mk. 12.50
- Pelzmützen, beste Verarbeitung . v. Mk. 18.75

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstraße 205.

Herbst-Hüte



Sparen!

heißt es heute, und deshalb „bülle“ ich und pflege meine Bretterböden und Treppen, ob alt, ob neu nur noch mit

Büffel-Beize,

der saßwischbaren Glanzwachsbeize geruchlos, gelb, rot, braun.

Denn das Beste ist immer noch das Billigste, weil ausgiebig u. anhaltend, u. es ist wirklich kein Geld, was die Büffel-Beize kostet. Alles hab' ich, was ich will, ohne Mühe: Parkettglanz, schöne Farben und kann den Boden saß aufwischen. Auch mein alter abgenutzter gestrichelter Boden sieht wie neu aus. Deshalb sag' ich zu jeder Hausfrau:

„Bülle“ wie ich, es gibt keine einfachere, bessere und billigere Pflege für alle u. neue Bretterböden, Treppen u. abgenutzte gelbliche Böden!

Zu haben in den Fachgeschäften! Koch & Sehnk, Chem. Fabrik A.-G., Ludwigsburg (Württemberg) Vertreter: E. Kappler, Karlsruhe, Klapprechtstr. 42, Fernspr. 2375.

Berufs-Kleidung

aller Art, in nur guten Qualitäten und solider Ausführung, empfiehlt

Weintraub

52 Kronenstr. 52. Tel. 3747.



Lachen Links

Zu beziehen durch

Volksbuchhandlung Karlsruhe Adlerstraße 43 Telefon 3701

Jeden Freitag neu!

Farben

strichfertig, Pinsel Schablonen Fußbodenlacke Lacke usw. 60c

kauft man am besten im Spezialgeschäft von Aug. Alt

Krouzstr. 17 Tel. 2883

reiner Cacao

Garantiert reiner Cacao Pfund 0.65

Sartgriech-Maccaroni

Pfund 0.55

Täglich frische Butter

empfehl. 5232 S. Manhardt Durlacher Allee 32

Achtung!

Berittige Angeseifer: Läuse, Flöhe, Wanzen, Desinfizieren v. Ställen usw. auch auswärts, gegen billige Berechnung Districte Behandlung. Stantl. gepr. Desinfektor. Emil Bögele Rastatt Röttcherberg 7 Postkarte genügt.

Druckmaschinen aller Art liefert Buchdruck. Volksfreund Luitentstraße 24.

Ein Paar Hausschuhe

gratis

beim Einkauf von Mk. 12.50

bis Samstag, 26. September

im

Schuhhaus vorm. Schweinfurth

Durlach, gegenüber dem Rathaus.

Sonder-Angebot

für gezeichnete Kreuzstich-

Handarbeiten

auf weiß Halbleinen

- Quadrate ca. 30x30 cm - Stk. 30 J
- Decken ca. 60x90 cm - Stk. 1.65
- Decken ca. 80x90 cm - Stk. 2.25
- Läufer ca. 40x130 cm - Stk. 2.25
- Kissen ca. 42x55 cm - Stk. 1.65
- Decken ca. 100x100 cm - Stk. 3.95
- Ovale ca. 40x50 cm - Stk. 1.00
- Tischdecken ca. 130x180 cm - Stk. 6.00
- Ovale ca. 50x90 cm - Stk. 2.00
- Tischdecken ca. 130x160 cm - Stk. 8.50

Kissen auf schwarzem Grund, moderne Muster, Stück 95!

TIETZ

Bauarbeiter

die vom Streik betroffen worden sind, erhalten beim Einkauf von Herrenkonfektion u. Berufskleidung große Preisermäßigung

Wolf Amstowski Zielke 30 und Rheinstraße 6

Pfannkuch

Eingetroffen:
Frische Seefische

Rabeljan
mittel, ohne Knochen
Pfd. 35 Pfg.
im ganzen Fisch
im Aufschnitt
Pfd. 38 Pfg.

Nordsee-Schellfische
im ganzen Fisch
Pfd. 45 Pfg.
im Aufschnitt
Pfd. 48 Pfg.

Pfannkuch

Aussergewöhnlich

Vorteilhafte Angebote

Oberhemden gute Qualitäten, beste Verarbeitung aparte Stroifen, größte Auswahl 9.80 7.95 5.90	Regenschirme für Damen und Herren, aus prima Köper, mit Futteral 4.90	Kinderstiefel breite Formen 27-30 31-35 3.90 5.50 6.50
Selbstbinder schöne moderne Muster, Biesen- Auswahl, für feinsten Geschmack 2.90 1.90 0.90	Regenschirme für Damen und Herren, Halbselbe, mit seidnem Futteral 7.90	Kinderstiefel schwarz u. braun, Doppelsohlen 27-30 31-35 6.90 7.90
Sporthemden Placell, mit Schillerkragen u. losen Kragen, helle und gedockte Muster 6.50 5.90 4.90	Regenschirme auf Holzstock, für Herren und Damen, Halbselbe m. fester Kante 3.90	Filz-Hausschuhe in vielen Farben 34-39 40-45 46-48 1.25 1.45 1.75
Herren-Hüte große Auswahl, kleidsame Formen, viele Farben, in jeder Ausführung 9.80 6.80 3.90	Topp-Schirme 5.80	Schnür- u. Spangenschuhe schwarz, braun u. Lackled., schöne Form. 9.50 7.90
	Mod. Damen-Schirme mit ausgesucht schönen Griffen in großer Aus- wahl, besonders billig	Herr.-Halbschuhe u. Stiefel Boxcall und Lackleder größten- u. kleinsten teils Rahmenarbeit 15.50 12.50
	Damen-Schnür- und Spangenschuhe Chevreau, Boxcall, Lackleder, schwarz und farbig, für Straße und Gesellschaft 10.50 12.50 14.50	

KNOPF

Pfannkuch

Laufend eintreffend:
Frische Süß-Bücklinge

Pfd. 50 Pfg.
5 Pfd.-Stücken
Netto 2.40

Pfannkuch

Pianos

Muffel-Apparate

kaufen Sie nirgends
bortrefflicher, prüfen
Sie Preis u. Qualität
Gelegenheitskäufe
in geb. Pianos.
— Leihabgabe —
Pianoshaus
G. Kunz
Kronenstr. 10.

Verein f. Homöop. u. Naturheilkunde Durlach.

Morgen Sonntag
abend 8 Uhr findet
im Lokal d. Franke
hier eine
**Monats-
Versammlung**
statt. 919

Bei bevorstehenden
35-jährigen Jubiläum-
festen wegen erlucht
um zahlreiches Er-
scheinen d. Mitglieder
Der Vorstand.

Harmonium

2 Reg. . . Mk 274.-
9 Reg. . . Mk 357.-
13 Reg. . . Mk 430.-
Fahrgeschicklerang
Frankfurterung

Lang

Kaiserstr. 107 1. Tel. 1073
Salamander-
Schuhhaus.

Unsere Verkaufsräume
bleiben 5201

Montag, 28. Sept.

Feiertags wegen
geschlossen

Geschw. Knopf

Arbeiter-Radfahrer-Bund
"Solidarität", Karlsruhe.

Sonntag, 4. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr
Generalversammlung

Tagesordnung im Lokal. — Anträge sind bis zum
1. Oktober schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.
Der Vorstand.
5257

Sonntag, 31. Oktober: Herbstfeier im Friedrichshof.

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
Herrenstr. 33
5250

Sprechstunde 11-12 und 4-1/2 Uhr

Betten

in Holz u. Metall, sowie Matrassen, Patentröhre und
Bettedecken außergetw. billig. Mit Wunsch Zahlungs-
erleichterung.
4921

Gottfr. Mettenheimer
Karlsruherstr. 55, b. Rondell.

Schreib- und
Nähmaschinen-
Reparaturen?
Werderplatz 40.

Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Beiertheimer Fußballverein

Sportplatz hinter dem Hauptbahnhof

Sonntag, den 27. Sept. 1925, 3 Uhr:
Verbandsspiel
F. C. Mühlburg I.
gegen
F. C. Beiertheim I.

2. Mannschaften 1/2 Uhr
3. " " 11 Uhr
4. " " 1/2 10 Uhr
sämtliche in Beiertheim 921

Möbel

kaufen Sie preiswert
in solider Ausfüh-
rung bei der

**Nebenstelle des
Bad. Baubundes**
G. m. b. H.
Schloßplatz 13,
Eingang:
Karl-Friedrichstr.

**Rechts-
Auskünfte**

erteilt in allen Rechts-
sachen, Vertretungen
beim Gemeinde-Gericht,
Rietmigungsamt, Ver-
mittlung von Wohnun-
gswechseln in und außerhalb
Karlsruhe, Vermittlungen
von Immobilien. 5224

Auskunftsbüro
Beethovenstr. 6, 2. St.
Sprechstunden 3-6 Uhr.

Abonniert die
Frauenwelt
durch die
Volksbuchhandlung
Häckerstraße 43

Warum?

weil die **DBG** das leistungsfähigste Bekleidungs-
haus mit modernem Teilzahlungs-Verkaufs-Prinzip ist.

Weil die **DBG** infolge ihres neuzeitlichen Kreditsystems
Mäßige Anzahlung Leichte Abzahlung
Jedem den Kauf guter Ware
ermöglicht.

Weil die **DBG** vom
einfachsten Straßenanzug bis zum elegantesten
Abendkleid eine **Riesenauswahl** hat und
Jeder Herr
Jede Dame
Jedes Kind
spielend leicht das
Passende
findet.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft.
Th. Lucas & Co. — Karlsruhe
Kronenstr. 40
Ecke Marktgrabenstr.

Kaufe gleich
zahle später
Jeder Verkauf ist streng diskret!